



**DIE GESCHICHTE DER HOCHSCHULE KEHL
CHRONOLOGIE VON 1971 BIS 2023**

**ERINNERUNGEN AUS DEM 1. JAHRGANG
EIN INTERVIEW MIT CHRISTIAN BROCKOF**

**DAS VERWALTUNGSSTUDIUM DAMALS UND HEUTE
NACHGEFRAGT BEI ZWEI GENERATIONEN
STUDIERENDER**

**ZUKUNFTSPANUNG 2023–2027
AUSRICHTUNG UND UMSETZUNGSVORHABEN
DER HOCHSCHULE KEHL**



IMPRESSUM

Herausgegeben von:

Hochschule für öffentliche
Verwaltung Kehl/
Verein der Freunde der
Hochschule Kehl e. V.
Kinzigallee 1
77694 Kehl

Verantwortung für Redaktion:

Rektor Prof. Dr. Joachim Beck

Redaktion:

Renée Arnold
Sophia Blum

Anzeigen und Design:

Five-T Communication GmbH
Tel. 040 6505659-0
Fax 040 6505659-11
www.five-t.eu

ISSN 0943 - 7193

Fotos:

Hochschule Kehl

- S. 1: © Stanislav Shkoborev –
www.istockphoto.com
S. 4: Hochschule Ludwigsburg
S. 5: Regierungspräsidium Freiburg
S. 5: Stadt Freudenstadt
S. 5: Landkreistag Baden-
Württemberg
S. 6: Landratsamt Ortenaukreis
S. 6: Stadt Kehl
S. 6: Studierendenwerk Freiburg
S. 7: Euro-Institut
S. 14: © M.studio –
stock.adobe.com
S. 15–17: © Smart Future –
stock.adobe.com
S. 18–20: © phloxii – stock.adobe.com
S. 22–24: Christian Brockof (privat)
S. 25: Flaticon.com
S. 38: Günter Stephan (privat)
S. 44: Prof. Dr. Stefan Stehle (privat)
S. 44: Bundesverwaltungsgericht |
Michael Moser
S. 53: Alena Fink-Trauschell &
Benedikt Eisele (privat)

INHALT

Glückwünsche

- 04** Glückwünsche zum 50-jährigen Jubiläum

Chronologie

- 08** Die Geschichte der Hochschule Kehl
Chronologie von 1971 bis 2023

Erinnerungen

- 22** Erinnerungen aus dem 1. Jahrgang
Ein Interview mit Christian Brockof
- 28** Das Verwaltungsstudium damals und heute
Nachgefragt bei zwei Generationen Studierender
- 33** Hochschulradio seit 1999
Hochschule Kehl schreibt Radiogeschichte in Baden-Württemberg
- 34** Entwicklungspolitisches Engagement der Hochschule
Ein Beitrag zur nachhaltigen Personalentwicklung in öffentlichen Verwaltungen des globalen Südens
- 36** Lipdub-Video der Hochschule Kehl
Sehenswertes Ergebnis mit Hindernissen
- 38** Lustiges aus meiner Zeit an der HS Kehl
Erinnerungen von Günter Stephan
- 40** 50 Jahre Hochschule Kehl
Rückblick auf ein halbes Jahrhundert Hochschulentwicklung

Aktuelles

- 42** Zukunftsplanung 2023–2027
Ausrichtung und Umsetzungsvorhaben der Hochschule Kehl
- 44** Prof. Dr. Stehle hält Vortrag am Bundesverwaltungsgericht
- 46** Lehrbuch: Verwaltungsrecht für Studium und Praxis
Wissen und Anwendung an einem Ort gebündelt
- 47** Win-win-Situation
Kooperationen des KIAF im Fokus
- 48** Stärkung der Europakompetenz der Kommunen in Baden-Württemberg durch den Masterstudiengang „Europäisches Verwaltungsmanagement“ (MEPA)
- 50** Internationale Zusammenarbeit auf einem neuen Level
Der Masterstudiengang „Public Management in International Cooperation“
- 52** Gedanken junger Menschen
Masterstudent und Landtagsabgeordnete im Austausch

Verein der Freunde

- 54** Tag der Ehemaligen an der Hochschule Kehl
Ausflug nach Straßburg
- 54** Verein sucht einen neuen Namen
Stimmen Sie mit ab!
- 55** Ulrike Karl und Prof. Dr. Jürgen Fleckenstein sind neu im Vorstand
Wahl in der Mitgliederversammlung
- 55** Beitrittserklärung



LIEBE LESER*INNEN,

was 1971 als Höhere Verwaltungsschule begann, ist heute, über 50 Jahre nach der Gründung, eine der renommiertesten Hochschulen des öffentlichen Dienstes mit Spitzenlehre und einem hohen Forschungsniveau: Die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl war und ist systemrelevant, heute sogar mehr denn je. Sie ist ein Garant für einen funktionierenden Rechtsstaat, da sie die Menschen ausbildet, die später einmal in der öffentlichen Verwaltung ihr Bestes für unsere Gesellschaft und auch für unsere Demokratie geben. Gemeinsam mit unserer Schwesterhochschule in Ludwigsburg sind wir im Land Baden-Württemberg nicht mehr wegzudenken. Seit 50 Jahren folgen wir unserer Bestimmung, junge Menschen für die öffentliche Kommunalverwaltung im gehobenen und mittlerweile auch höheren Dienst auszubilden – und das mehr als erfolgreich.

Neben diesem zentralen Kern unserer Arbeit haben wir uns auch anderen Sparten verschrieben, bspw. der angewandten Forschung und der Internatio-

nalisation. All dies bereichert unseren Studienalltag ungemein und macht aus der Hochschule Kehl eine Quelle des Wissens und der Qualität über Bundes- und Landesgrenzen hinweg.

Mit diesem Klartext feiern wir nun ganz offiziell unser 50-jähriges Bestehen, indem wir mit Ihnen gemeinsam auf eine Zeitreise durch die Geschichte der Hochschule Kehl gehen und den ein oder anderen Blick auf die Zukunft werfen. Für Letzteres stellt der 2022 verfasste Struktur- und Entwicklungsplan (2023–2027) unseren Leitstern dar. Setzen wir also unsere Erfolgsgeschichte fort.

Mein herzlicher Dank geht an alle Menschen und Akteur*innen, die die Hochschule Kehl in all den Jahren auf ihre ganz individuelle Art und Weise unterstützt und geprägt haben – unabhängig ob bspw. aus Politik, Lehre, Verwaltung oder Studierendenschaft heraus. Sie alle haben dazu beigetragen, dass die Hochschule Kehl so stark wie noch nie in der Geschichte angekommen ist.

Vielen Dank! Und ich verbinde diesen Dank mit einem Wunsch: Bitte bleiben Sie der Hochschule und dem tiefen Sinn und Zweck, den wir und die öffentliche Verwaltung im Allgemeinen erfüllen, treu, sodass wir in 50 Jahren erneut gemeinsam auf eine erfolgreiche Zeit zurückschauen können.

Ich lade Sie, liebe Leser*innen, nun herzlich auf eine Reise durch die Zeit ein. Erinnern Sie sich mit uns an besondere Ereignisse aus 50 Jahren Hochschulgeschichte, schmunzeln Sie auch gerne über das ein oder andere, und lassen Sie dabei in Gedanken Ihre ganz persönliche Verbindung mit der Hochschule aufleben.

Mit besten Grüßen

Prof. Dr. Joachim Beck
Rektor

GLÜCKWÜNSCHE



50 JAHRE
50 YEARS



HOCHSCHULE FÜR
ÖFFENTLICHE VERWALTUNG UND FINANZEN
LUDWIGSBURG

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

ZUM JUBILÄUM HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH UND VIELEN DANK!

REKTORIN DER HOCHSCHULE LUDWIGSBURG

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen der
Hochschule Keh!

Vor 50 Jahren wurden unsere beiden
Hochschulen in Kehl und – damals noch –
in Stuttgart begründet, um den Nach-
wuchs für den kommunalen Innendienst
im gehobenen Dienst nicht nur sicherzu-
stellen, sondern auch qualitativ hochwer-
tig auszubilden.

Dem regionalen Gedanken der Hoch-
schulen für angewandte Wissenschaften
wurde damit klar Rechnung getragen.
Von Anfang an sind die badische und die
württembergische Schwester aber Hand
in Hand gegangen, was die gemeinsame
Konzeption und Durchführung der Stu-
diengänge betrifft, sodass die Kommu-
nen sichergehen können, hervorragend
ausgebildete Absolventinnen und Absol-
venten zu bekommen, egal, von welcher
Hochschule diese abgehen.

Der Typus der Hochschulen für den öf-
fentlichen Dienst ist – im bundesweiten

Vergleich – äußerst heterogen, was Fä-
cherangebot und auch Organisations-
form betrifft. Baden-Württemberg hat die
beiden Verwaltungshochschulen in der
Zuständigkeit des Wissenschaftsministe-
riums verortet und damit den politischen
Willen zum Ausdruck gebracht, neben
der qualitativ hochwertigen Lehre auch
die Verwaltungswissenschaften durch
anwendungsorientierte Forschungslei-
stungen weiterzuentwickeln.

Bei aller Unterschiedlichkeit des jeweils
konkreten Hochschulprofils bzw. der ge-
setzten Schwerpunkte ist es dabei bisher
von großer Bedeutung gewesen, dass
die beiden Verwaltungshochschulen in
großer Verbundenheit zueinanderstehen.

Blickt man in die an Kommunalreformen
reiche Gründungszeit unserer Hoch-
schulen zurück, so ist mit Blick auf heute
festzustellen, dass wir uns in einer min-
destens ebensolchen Zeit des Wandels
befinden. Neben den Megatrends Digi-
talisierung, Dekarbonisierung und De-
mografie waren zumindest die letzten

15 Jahre von Krisen am laufenden Band
gekennzeichnet, die viele vermeintliche
Sicherheiten und Selbstverständlichei-
ten in Frage gestellt haben.

Der Auftrag der beiden Hochschulen
ist daher heute wichtiger denn je: Moti-
vierte junge Menschen auszubilden, die
Freude daran haben, ihr Gemeinwohl zu
gestalten und zu verändern, für Rechts-
sicherheit zu sorgen und dabei die demo-
kratischen Werte hochzuhalten, ist eine
Aufgabe, für die es sich lohnt, jeden Tag
unser Bestes zu geben.

Dafür wünsche ich unseren beiden Hoch-
schulen bonne fortune und eine ruhige
Hand!

Dr. Iris Rauskala

Rektorin der Hochschule für öffentliche
Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg



HOCHSCHULE KEHL – 50 JAHRE GARANT FÜR EINE HERVORRAGENDE AUSBILDUNG.

Seit 50 Jahren ist die Hochschule Kehl Garant für eine hervorragende Ausbildung von qualifizierten Fachkräften in der öffentlichen Verwaltung. Die Absolventinnen und Absolventen gestalten als Teil der Kommunal- und Landesverwaltungen unsere Region verantwortungsvoll und tatkräftig mit. Als Kaderschmiede ist die Hochschule unverzichtbarer Teil der Ausbildungslandschaft in Baden-Württemberg mit zugleich starker Expertise in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Zum 50-jährigen Bestehen spreche ich der Hochschule meinen Dank und meine herzlichen Gratulationswünsche aus!

Bärbel Schäfer

Regierungspräsidentin & Vorsitzende des Hochschulrats der Hochschule Kehl

WENN ES DIE HOCHSCHULE KEHL NICHT GÄBE, DANN MÜSSTE MAN SIE ERFINDEN.

Die Hochschule Kehl ist Kaderschmiede für den Nachwuchs im gehobenen und höheren Verwaltungsdienst und damit ein verlässlicher Partner aller Akteure im kommunalen und öffentlichen Sektor. Mit ihren attraktiven und praxisnahen Studienangeboten bildet sie künftige Mitarbeitende aus, welche mit viel Wissen und frischen Ideen im Gepäck unsere Verwaltungen bereichern. Danke, dass die Hochschule Kehl schon ein halbes Jahrhundert das Rückgrat der Verwaltung im Land ausbildet. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Meilenstein.

Julian Osswald

Oberbürgermeister von Freudenstadt &

Stellvertretender Vorsitzender des Hochschulrats der Hochschule Kehl



DIE MITARBEITENDEN SIND DAS HERZSTÜCK EINER JEDEN VERWALTUNG.

In ihrer 50-jährigen Erfolgsgeschichte hat die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl tausende von jungen Menschen zu kompetenten, innovativen und empathischen Verwaltungsprofis ausgebildet. Dazu gratulieren die 35 baden-württembergischen Landkreise sehr herzlich. Und sie vertrauen darauf, dass auch kommende Generationen von Studierenden an der Hochschule das fachliche und persönliche Rüstzeug erhalten werden, damit öffentliche Verwaltung hierzulande weiterhin konsequent für das Gemeinwohl wirken kann.

Prof. Dr. Alexis v. Komorowski

Hauptgeschäftsführer des Landkreistags Baden-Württemberg &

Mitglied des Hochschulrats der Hochschule Kehl



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZU 50 JAHREN GEBALLTE VERWALTUNGSKOMPETENZ IN DER HOCHSCHULE KEHL!

Mit dem 50. Jubiläum der Hochschule und des Ortenaukreises als größtem Landkreis Baden-Württembergs dürfen wir in diesem Jahr gleich doppelt feiern! In fünf Jahrzehnten sind Hochschule und Landratsamt nicht nur größer, moderner und vielfältiger in ihren Aufgaben, Strukturen und Angeboten geworden, sondern vor allem auch zu wichtigen Partnern zusammengewachsen. Heute ist die Hochschule als Kaderschmiede für die Verwaltung unverzichtbar, und die Ortenau ist stolz, Hochschulstandort einer der beiden renommierten Verwaltungshochschulen im Land zu sein. Als Verwaltungschef und insbesondere als Vorsitzender des Hochschulrats von 2015 bis 2018 habe ich stets größten Wert darauf gelegt, die praxisorientierte Weiterentwicklung des Studiums aktiv voranzubringen und den Studierenden Verwaltungspraxis zu ermöglichen – und werde dies auch in Zukunft tun!



Frank Scherer

Landrat des Ortenaukreises & Ehrensenator der Hochschule Kehl



50 JAHRE ERFOLGREICHE BILDUNGSARBEIT FÜR DIE GESTALTUNG VON ZUKUNFT.

50 Jahre Hochschule Kehl bedeuten zugleich 50 Jahre erfolgreiche Bildungsarbeit für die Gestaltung von Zukunft in Städten und Gemeinden in unserem Land – und natürlich in Kehl.

Auch in der Verwaltung gilt: Nichts ist beständiger als der Wandel, und daher bin ich der Hochschule sehr dankbar dafür, dass sie ihren Standort Kehl durch stetige Weiterentwicklung und Innovation gesichert hat.

Dass wir in einem rheinübergreifenden Lebensraum wohnen, der nur als Einheit funktioniert, wurde in unserer Hochschule früh erkannt: Danke für die Kooperation mit Straßburg, für den Blick über den Rhein und weiter hinein nach Europa.

Bitte weiter so in den nächsten 50 Jahren – wir freuen uns auf die Fortsetzung der Kooperation auf beiden Rheinseiten und eine noch engere Zusammenarbeit in noch mehr Projekten.

Wolfram Britz

Oberbürgermeister der Stadt Kehl

WIR FREUEN UNS AUSSERORDENTLICH, DASS DIE HOCHSCHULE KEHL IHREN 50. GEBURTSTAG FEIERN DARF!

Das Studierendenwerk Freiburg gratuliert als langjähriger Partner herzlich zu diesem Jubiläum, wünscht alles Gute für die Zukunft und noch viele erfolgreiche Jahrzehnte bei der Ausbildung von jungen Menschen, die die öffentliche Verwaltung von morgen gestalten. Viel Lob und Dank durften wir und ganz besonders unser Mensakoch, Herr Fink, anlässlich unseres 100-jährigen Jubiläums entgegennehmen. Beides geben wir gerne zurück, nicht zuletzt für die stets wertvolle Unterstützung unserer Arbeit durch Studierende, Lehrkräfte und Rektoratsmitglieder in unseren Gremien.



Clemens Metz

Geschäftsführer Studierendenwerk Freiburg



OHNE DIE GRÜNDUNG DER HOCHSCHULE WÜRDTE ES DAS EURO-INSTITUT IN KEHL HEUTE NICHT GEBEN.

Seit das Institut im Jahr 1993 in der Hochschule aus der Taufe gehoben wurde, sind 30 Jahre vergangen, und wir können in diesem Jahr beide einen runden Geburtstag feiern. Auch wenn das Euro-Institut längst erwachsen geworden ist und sein Elternhaus verlassen hat, bleiben die familiären Bande doch bestehen. Wir arbeiten bei allen Themen rund um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die europäische Integration regelmäßig mit der Hochschule zusammen und profitieren in vielfältiger Weise von diesem freundschaftlichen

Miteinander – sei es in fachlicher Hinsicht oder bei der Nutzung der Mensa und der Räumlichkeiten. Wir gratulieren der Hochschule ganz herzlich zum 50. Geburtstag und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Jahre!

Georg Walter & Anne Thevenet

Direktor und stellvertretende Direktorin des Euro-Instituts



DIE HOCHSCHULE KEHL WAR SCHON FRÜH UND IST AUCH HEUTE NOCH EINE DER INNOVATIVSTEN UND PROGRESSIVSTEN VERWALTUNGSHOCHSCHULEN DEUTSCHLANDS.

Ich bin stolz darauf, dass ich viele Jahre im Rektorat mitwirken durfte. Ich wünsche der Hochschule und ihrer Leitung weiterhin viel Erfolg bei der Aus- und Weiterbildung junger Menschen, denen sich durch das Hochschulstudium hervorragende Karrierechancen in der öffentlichen Verwaltung und darüber hinaus eröffnen. Auch wünsche ich der Hochschule, dass sie weiterhin ihren guten Ruf als „Bürgermeister-schmiede“ beibehält.

Prof. Paul Witt

Rektor a. D. & Vorsitzender des Vereins der Freunde der Hochschule Kehl



VERWALTUNGS-AUSBILDUNG IN KEHL, DIE DAS LAND UND DIE KOMMUNEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG PRÄGT.

Ein halbes Jahrhundert Verwaltungsausbildung in Kehl mit tausenden Absolvent*innen, die das Land und die Kommunen in Baden-Württemberg auf verschiedenste Weise prägen. Wir wünschen der Hochschule Kehl alles Gute zu ihrem 50-jährigen Jubiläum und außerdem viel Erfolg für die nächsten 50 Jahre, denn in Zeiten des Fachkräftemangels und der immer größer werdenden Herausforderungen sind die Hochschule Kehl und wir, die Studierenden, eine der wertvollsten Ressourcen Baden-Württembergs.

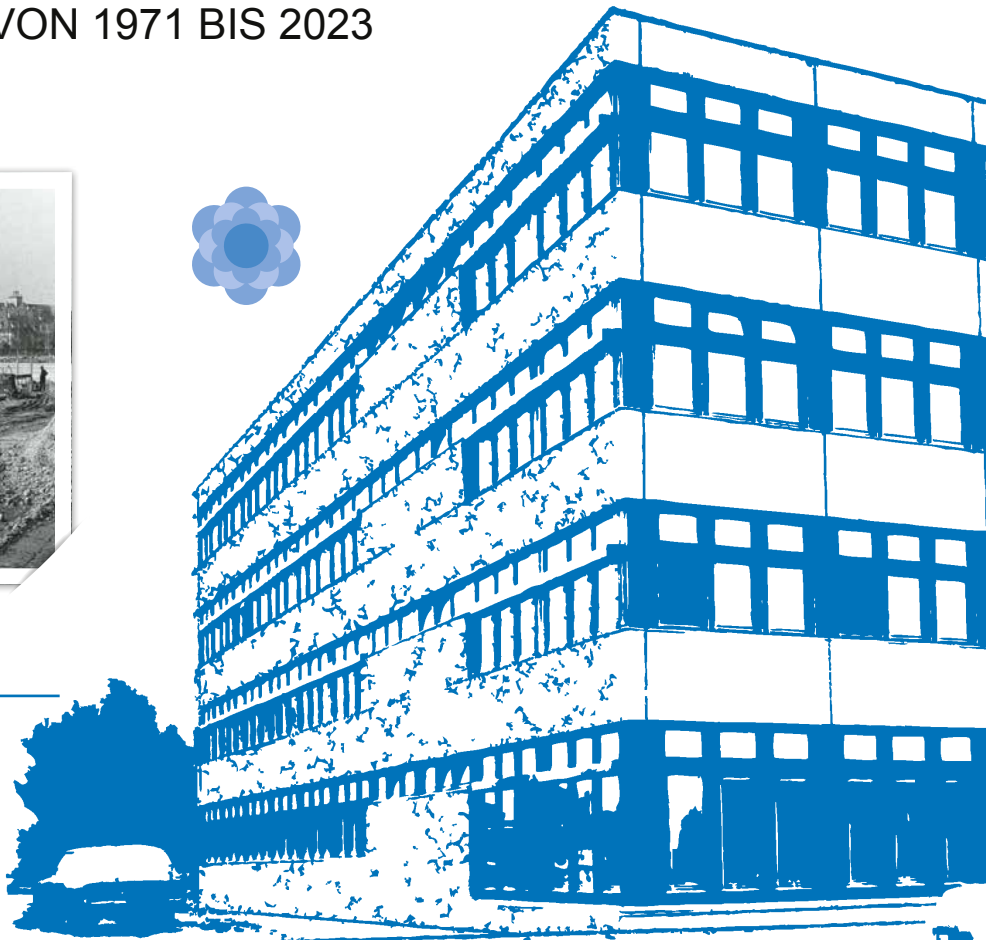
**Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA)
2023–2024 der Hochschule Kehl**



DIE Geschichte

DER HOCHSCHULE KEHL

CHRONOLOGIE VON 1971 BIS 2023



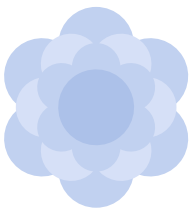
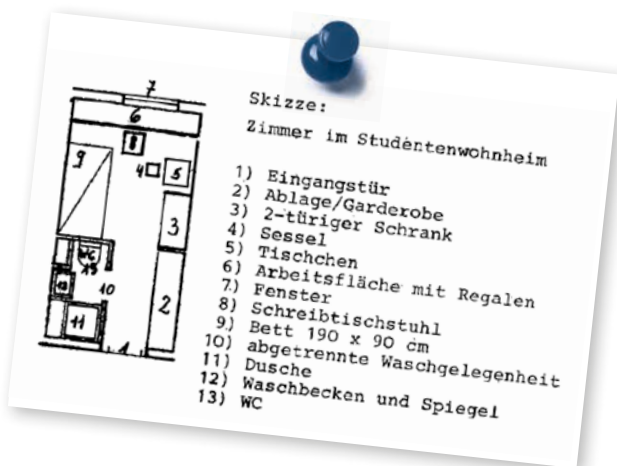
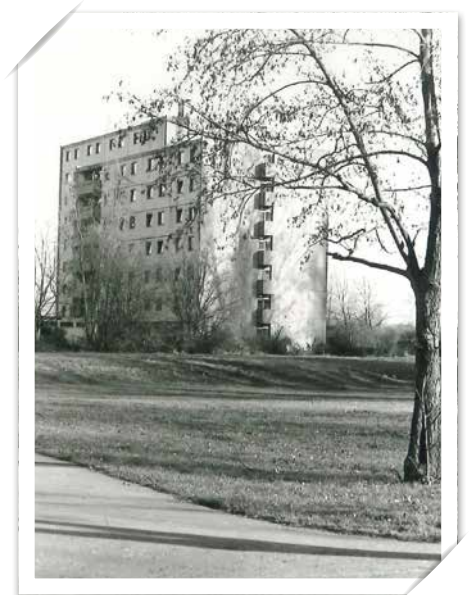
1971

Gründung der heutigen Hochschule für öffentliche Verwaltung als Staatliche Höhere Verwaltungsfachschule.

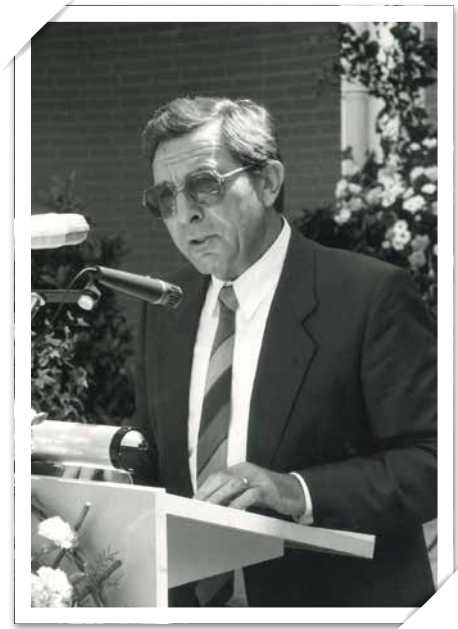
Am 11. Oktober 1971 startet der Lehrbetrieb, und die Türen der neu erbauten Fachschule öffnen sich erstmals für Studierende. Das in nur sieben Monaten errichtete viergeschossige Standardgebäude umfasst zunächst 16 Lehrsäle, eine Aula, eine Bibliothek sowie Räume für Dozierende und Verwaltungsmitarbeitende. Mit Engagement geleitet wird die junge Fachschule von Gründungsrektor Prof. Dr. Hermann Wunsch und Verwaltungsleiter/-direktor Richard Spraul.

1972

Das erste Wohnheim wird fertiggestellt. Mit insgesamt 217 Einzelzimmern bietet das neu erbaute Studentenwohnheim in der Kinzigallee 7 Wohnraum in unmittelbarer Nähe zur Fachschule.



70er



1973

Von der Verwaltungsfachschule zur Fachhochschule.

Die bereits am 5. Oktober 1972 durch Ministerpräsident Hans Filbinger angekündigte Umwandlung zur Fachhochschule ist vollbracht: Mit einer Rechtsverordnung der Landesregierung werden die Staatlichen Höheren Verwaltungsfachschulen Kehl und Stuttgart (heute Ludwigsburg) zum 1. April 1973 in Fachhochschulen „übergeleitet“ (GBI 1973 S. 100).





Gründung des Hochschulorchesters.
 Um das Studentenleben auch außerhalb der Lehrsäle bereichernd zu gestalten, schaffen die Fachhochschule und die Stadt Kehl seit Gründung mit Angeboten sportlicher Betätigung und kultureller Aktivitäten immer wieder neue Möglichkeiten der abwechslungsreichen Freizeitgestaltung für die Studierenden. Besonders zu erwähnen ist das Hochschulorchester, das seit seiner Gründung im Jahr 1983 als fester Bestandteil des Kehler Hochschulgeschehens stets mit talentierten Musiker*innen besetzt ist.



1983

1982

Gründung des Vereins der Freunde der Fachhochschule Kehl e. V.

Das Studium geht schnell vorbei, doch die Verbundenheit zur Hochschule, den Kommiliton*innen und der gemeinsamen Zeit in Kehl bleibt vielen Absolvent*innen ein Leben lang erhalten. Auf Initiative der Studiendenschaft, angeleitet von Ewald Schröder, entsteht im Jahr 1982 der Verein der Freunde der Fachhochschule Kehl e. V., ein Alumni-Netzwerk, das im Lauf der nächsten 40 Jahre mit jedem neuen Jahrgang stetigen Zuwachs erhalten wird.

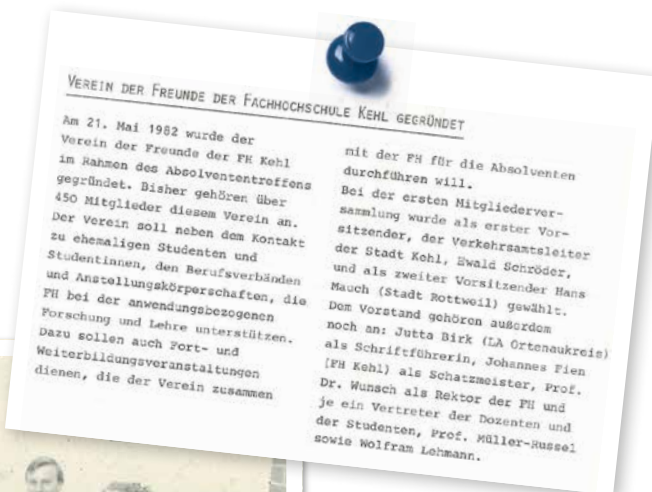


Alta-Sprecher Ewald H. Schröder Bild: P...

1985

Entstehung der ersten internationalen Hochschulverbindung.

Die École nationale d'administration (ENA) in Lomé (Togo/Westafrika) wird Partnereinrichtung der Fachhochschule Kehl.





Gründung des Instituts für Verwaltungsforschung, Beratung und internationale Zusammenarbeit (IVZ).

Das IVZ wird mit dem Ziel ins Leben gerufen, Weiterbildungsangebote für engagierte Verwaltungspraktiker*innen anzubieten. In diesem Rahmen finden Fortbildungen für Gemeinderät*innen, Bürgermeisterkandidatenseminare und vieles mehr statt. 1992 wird das IVZ zur Kehler Akademie und ist bis heute geschätzter Kooperationspartner der Hochschule im Bereich der nicht-wissenschaftlichen Weiterbildung.

1986



Die Mensa öffnet erstmals ihre Türen. Das neu errichtete Mensagebäude schließt die Erweiterung des Kehler Hochschulgeländes vorerst ab und wird zentrale Anlaufstelle auf dem Campus. Das neue Gebäude umfasst 130 Sitzplätze in der Mensa und 70 weitere Sitzplätze in der zugehörigen Cafeteria. Die Fachhochschule Kehl und das Studierendenwerk Freiburg sorgen sich fortan um das leibliche Wohl der Studierenden, Lehrenden und Verwaltungsmitarbeitenden.

1988

1987

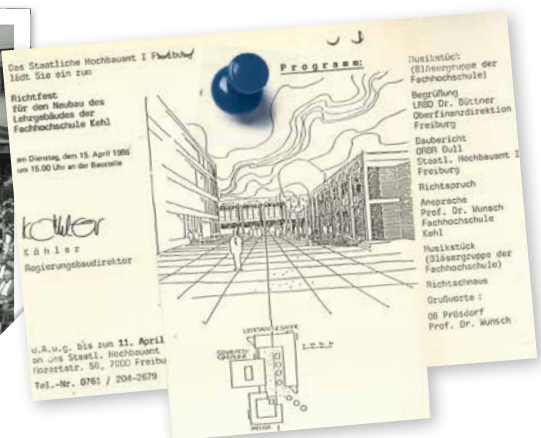
Willkommen auf dem Kehler Campus!

Nach zwei Jahren Bauzeit wird das neue Lehrsaaalgebäude fertiggestellt. Der winkelförmige Neubau erweitert das 1971 errichtete Standardgebäude um insgesamt 15 Lehrsäle, einen Konferenzraum, 14 Räume für Dozierende, vier Verwaltungsräume und zwei Studierendenbüros. Der neu entstandene Innenhof bietet Lehrenden und Studierenden gleichermaßen einen zentralen Treffpunkt im Herzen des Campus und eine Gelegenheit zum zwanglosen Austausch. Durch die räumliche Erweiterung hat die Fachhochschule ab diesem Zeitpunkt Kapazitäten für die Ausbildung von ca. 750 Studierenden.

1988

Kunst auf dem Campus.

Brücke und Bug – die Freiplastik von Reinhard Scherer. Mit seiner Eisenplastik möchte der Bildhauer einen Fluss befahren: „Verfolgt man die Gedanken der Architekten weiter – die FH stelle eine ‚Insel‘ in der Auenlandschaft darf –, so stellt sich automatisch die Frage nach dem Fluss (den es hier früher mal gab) und nach dem ‚Festland‘ – der Stadt ... Mit der hier vorgeschlagenen zweiteiligen Eisenplastik ‚Brücke und Bug‘ soll bildhaft versucht werden, den Fluss wieder zu befahren, d. h. Neugierde auf beiden Seiten zu wecken, sich Gedanken über die eigene Lage, die Lage als Student auf der ‚Insel‘ vor der Stadt zu machen.“ (Richard Scherer, Klartext 02-03, S. 73)



90er



Der erste Rektorenwechsel.

Nach fast zwanzig Jahren im Dienst geht Prof. Dr. Hermann Wunsch in Ruhestand und übergibt das Rektorenamt seinem Nachfolger Prof. Hartmut Kübler.



Mehr Wohnraum für Studierende: Die WG-Wohnheime in der Kinzigallee 3 und 3a sind bezugsfähig.

Die 3- bis 5-Zimmer-Wohnungen bieten Platz für insgesamt 126 Studierende. Die WGs sind Rückzugsort und Treffpunkt der Studierenden in einem. Nun können weitere Studierende in unmittelbarer Nähe zum Campus wohnen.



Gründung der „KommunalBeratung Kehl“.

Das neue Institut betreut Entwicklungs- und Beratungsprojekte für öffentliche Organisationen. Hochschulprofessor*innen unterstützen mit ihrem Know-how in verschiedensten Bereichen wie z. B. Stadtkonzeption, Organisationsmanagement, Personalentwicklung, Wirtschaftlichkeitsanalysen, Verwaltungsinformatik und vielen weiteren. 2000 beginnt die Veranstaltungsreihe „Kehler Forum“ in Zusammenarbeit mit der „Kehler Akademie“.

1990

1992

1993

1991

Zeit für KLARTEXT: Erstes Erscheinen des neuen Hochschulmagazins.

Entstanden aus der „FH-Info“, berichtet der KLARTEXT ab sofort zweimal jährlich über das aktuelle Hochschulgeschehen.

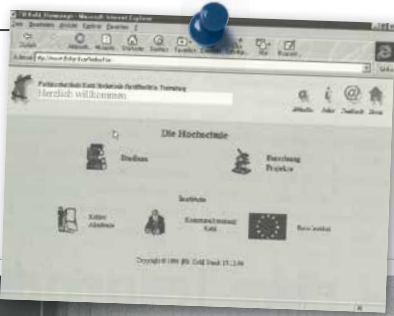


1993

Gründung des Euro-Instituts für regionale Zusammenarbeit und europäische Verwaltung.

Das Institut ist eine Gemeinschaftseinrichtung des Landes Baden-Württemberg, des französischen Staates, der Région Alsace, des Département Bas-Rhin, der Städte Straßburg und Kehl, des Ortenaukreises sowie der Universität Robert Schumann Strasbourg und der Fachhochschule Kehl.





**Fachhochschule im World Wide Web:
www.fh-kehl.de geht online.**

Die Webseite der Fachhochschule Kehl belegt laut einem Hochschulranking in einer 1999 veröffentlichten Computerzeitschrift Platz 28 von insgesamt 259 getesteten Hochschul-homepages. „Sympathischer, moderner Auftritt, übersichtlich gestaltet und an den Interessen der Studierenden orientiert“, schrieb die Zeitschrift damals. (Vgl. Klartext 01-1999, S. 14)

**Wissenschaftliches Arbeiten gewinnt an
der Fachhochschule an Bedeutung.**

Die ersten Diplomand*innen müssen ihre Arbeiten abliefern. Insgesamt werden 243 Diplomarbeiten mit praxisrelevanten Themen eingereicht.



1996

1998

1994

1999

Neuorganisation des Studiums.

Durch die APrO-Reform tritt das „Intervallmodell“ in Kraft: Die Studierenden verbringen ab sofort jeweils im Wechsel ein Jahr in der Praxis und ein Jahr an der Fachhochschule. Am Ende der insgesamt vier Jahre wird das Studium durch die Staatsprüfung abgeschlossen.

Die Fachhochschule bekommt ihr eigenes Hochschulradio und veröffentlicht Beiträge im Internet.

Neben hochschulinternen Sendungen von Studierenden aus dem Studentenleben entstehen auch Sendungen für Krankenhäuser, insbesondere in Offenburg. Mit erhaltener Radiolizenz kurze Zeit später geht das Radio dann auch live.



Das Forum Zeitfragen entsteht.

Angefangen als Infostand und öffentliche Veranstaltungen, entwickelt sich daraus nur wenige Jahre später als Projekt der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) eine ganze Vortragsreihe. Das Themenspektrum umfasst Fragestellungen aus ganz unterschiedlichen Bereichen und bietet damit den berühmten Blick über den Tellerrand, nicht nur für die Studierenden, sondern auch für interessierte Bürger*innen aus dem Umland, denen die Türen zum Forum ebenfalls offenstehen. Heute wird die Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Studium Generale“ angeboten.

Zweiter Rektorenwechsel.

Prof. Hartmut Kübler geht in Ruhestand, Prof. Hans-Jürgen Sperling wird sein Nachfolger.



2000er

Dritter Rektorenwechsel.
Nach mehreren Jahren als Prorektor übernimmt Prof. Paul Witt das Rektorat von Prof. Hans-Jürgen Sperling.



Aus Diplom wird Bachelor.
Der neu reformierte Bachelorstudiengang „Public Management“ (BPM) bringt einige Neuerungen mit sich: Künftig wird das erste Praxisjahr durch ein sechsmonatiges Einführungspraktikum und der dadurch entfallende dreimonatige dienstzeitbegleitende Unterricht durch einen vierwöchigen Einführungskurs ersetzt. An das Einführungspraktikum schließen sich drei Semester theoretischer Grundlagen an der Hochschule an, wiederum gefolgt von 14 Monaten Praxisphase. Nach einem abschließenden Vertiefungssemester an der Hochschule beenden die Absolvent*innen ihr Studium nach insgesamt dreieinhalb Jahren mit einem Bachelor of Arts.



Die Bibliothek wird neugestaltet.
„Mehr Licht!“ und „Mehr Luft!“ war die Ansage: Ein neuer Boden, neues Mobiliar, neue Innenarchitektur und neue Technik im Informationszentrum Bibliothek sind das gutaussehende Ergebnis.

Der erste Jahrgang des neuen Masterstudiengangs „Europäisches Verwaltungsmanagement“ (MEPA) startet.

Der Studiengang wird in Kooperation mit der Schwesterhochschule Ludwigsburg angeboten.

2001

2007

2009

2000

2005

2008

Gründung des Hochschulrats.
Aufgrund des neuen Fachhochschulgesetzes gibt es einen neuen Hochschulrat. Ihm gehören neun Mitglieder an, von denen vier keine Mitglieder der Fachhochschule sind. Der Hochschulrat beaufsichtigt die Geschäftsführung des Rektorats und hat Mitwirkungsrechte bei vielen wichtigen Angelegenheiten wie z. B. der Bestellung von Rektoratsmitgliedern, Haushaltsangelegenheiten und der Schaffung neuer Studiengänge.

Namensänderung
Aus der Fachhochschule wird die Hochschule für öffentliche Verwaltung.

Das neue Hochschullogo wird enthüllt.
Über 50 kreative Vorschläge hatten die Teilnehmenden des Ideenwettbewerbs eingereicht, und Student Holger Mayer gewinnt mit seinem Entwurf. Er erhält als Preis einen Helikopter-Rundflug, und die Hochschule freut sich über ihr neues Logo.



Neu im Amt: Arnold Heitz.
Der neue Verwaltungsdirektor bzw. Kanzler tritt die Nachfolge des verstorbenen Richard Spraul an.



Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl



UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

2010er

Das 40. Jubiläumsjahr der Hochschule wird mit vielen Veranstaltungen gefeiert.
Sogar Innenminister Reinhold Gall MdL gratuliert der Hochschule zu ihrem Jubiläum.



Wechsel der Ministerien.
Die Hochschule untersteht nicht mehr dem Kultusministerium, sondern nun dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Der erste Ausbildungspersonalrat der Hochschule formiert sich.
Ab sofort bringen sich die jedes Jahr neu gewählten Mitglieder aus der Studierendenschaft aktiv ins Hochschulgeschehen ein. Ihre Aufgaben und Pflichten ergeben sich aus dem Landeshochschulgesetz.

Gründung des Instituts für Angewandte Forschung (IAF).
Themenfelder des IAF sind 2011 beispielsweise die demografische Entwicklung, intra- und interkommunale Zusammenarbeit, Ökologie, Nachhaltigkeit, solide Finanzen und vieles mehr.

Eröffnung des Europäischen Kompetenz- und Forschungszentrums Clustermanagement.
Der trinationale Ansatz des Kompetenzzentrums bietet die besten Voraussetzungen für eine stärkere Internationalisierung der Clusterinitiativen am Oberrhein.

2010

2011

2013

2010

Der erste Jahrgang des neuen Masterstudiengangs „Public Management“ (MPM) startet an den Hochschulen Kehl und Ludwigsburg.
Der erste berufsbegleitende Studiengang der Hochschule ist in Selbstlern- und Präsenzphasen unterteilt und setzt sich die Ausbildung von Führungskräften zum Ziel.

2010

Die Sanierung der beiden Lehrsaalgebäude ist abgeschlossen.
Nach drei Jahren Bauzeit hat der gesamte Gebäudekomplex ein modernes Gesicht bekommen. Großes Thema bei den Sanierungsarbeiten war die Implementierung verschiedener Energiesparmaßnahmen.

2012

Einzigartig und grenzüberschreitend: Der neue deutsch-französische Masterstudiengang „Management von Clustern und regionalen Netzwerken“ startet.
Das innovative Masterprogramm ruft die Hochschule Kehl in Zusammenarbeit mit der Universität Straßburg ins Leben. Die Absolvent*innen erhalten neben einem deutschen auch einen französischen Masterabschluss.



Sanierung der beiden Lehrsaalgebäude

2010er



700 statt 550 Studienplätze im Bachelorstudiengang „Public Management“.

Die Zulassungszahl an den Hochschulen Kehl und Ludwigsburg wird erhöht. In Kehl starten nun 85 Personen mehr mit dem Studium. Der Bachelorjahrgang 2014 besteht aus 403 Studienbeginnenden.

INGE wird ins Leben gerufen.

Ein Verein für die Inklusion von Menschen mit Behinderung (Inklusionsverein INGE) wird gemeinsam mit der Diakonie Kork gegründet. In der Villa RiWa in Kehl können junge Menschen mit und ohne Behinderung zusammenleben.

Profilentwicklung abgeschlossen.

In einer Präambel und insgesamt zehn Leitsätzen spiegelt das Profil die grundlegenden Werte und Zielsetzungen wider, für die sich die Hochschule, ihre Professor*innen, Verwaltungsmitarbeitenden und Studierenden einsetzen und an denen sie sich im Alltag orientieren.

2014

2015

2017

2014

Weiterbildung gestartet.
Das Kehler Institut für Fort- und Weiterbildung (KIFO) der Hochschule Kehl läuft erfolgreich mit ersten Seminaren zu verschiedenen Themen an. Die Hochschule Kehl positioniert sich damit an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis mit einem neuen Angebot.



2016

Aufnahme der Hochschule Kehl in das „Microeconomics of Competitive Affiliate Network“ der Harvard Business School.

Anmietung Gebäude 3.
In direkter Nachbarschaft zur Hochschule werden in einem Nebengebäude auf 600 Quadratmetern zahlreiche neue Büroräume geschaffen.

2017

Das Fachzentrum „Centre d'Excellence de Gouvernance Locale en Afrique“ (CEGLA) wird ins Leben gerufen.

Mit der Einrichtung eines deutsch-westafrikanischen Exzellenzzentrums möchte die Hochschule Kehl zur Verbesserung der Situation in den westafrikanischen Verwaltungen beitragen. Die Einrichtung des universitären Exzellenzzentrums von internationalem Niveau zur Ausbildung von Fach- und Führungskräften ist ein wichtiger Teil der Afrika-Strategie des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).





Die Haltestelle „Hochschule/Läger“ wird gebaut.

Mit der Erweiterung des Straßburger Tramnetzes auf deutscher Seite erhält die Hochschule ihre eigene Haltestelle direkt neben dem Campus.

2018



Der vierte Rektorenwechsel steht an.

Prof. Dr. Joachim Beck übernimmt das Rektorenamt vom frisch pensionierten Prof. Paul Witt. Mit ihm und dem Kanzler werden die neugewählten Prorektoren Prof. Dr. Jürgen Kientz und Prof. Dr. Sascha Kiefer künftig das Rektorat leiten.

2019

2018

Jean-Monnet-Lehrstuhl für Kehler Professorin.

Prof. Dr. habil. Annegret Eppler erhält einen von EU-weit 29 Jean-Monnet-Lehrstühlen von der Europäischen Kommission. Damit ist die Hochschule Kehl bundesweit die erste Verwaltungshochschule mit einem Jean-Monnet-Lehrstuhl.

2018

Auszeichnung.

Die Hochschule wird als familiengerechte Hochschule ausgezeichnet.



2019

Neues Corporate Design.

Die Hochschule Kehl setzt mit ihrem modernen Design auf Blau-Grau.



2020er

Auflösung des KIFO.

Nach langjähriger Tätigkeit schließt das Kehler Institut für Fort- und Weiterbildung seine Türen.

Der neue englischsprachige Masterstudiengang „Public Management in International Cooperation“ (PMIC) startet an der Hochschule Kehl und ihren afrikanischen Partneruniversitäten.

Der berufsbegleitende Studiengang ist eine Reaktion auf die globalen Probleme des 21. Jahrhunderts und die damit einhergehende zunehmende Notwendigkeit der globalen Zusammenarbeit. Studierende konzentrieren sich gemeinsam auf die Überwindung administrativer Hindernisse bei der internationalen Kooperation.

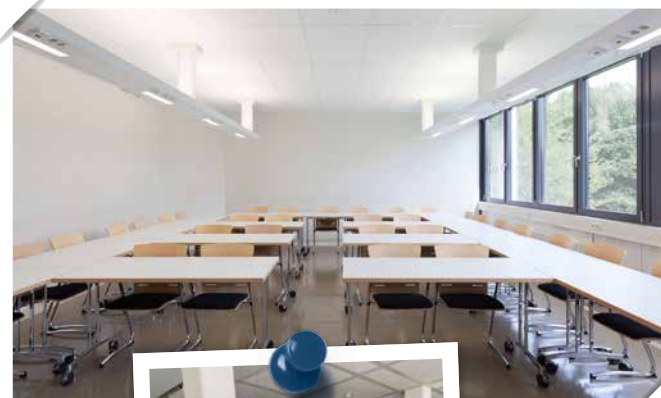


2021

2020

Die Covid-19-Pandemie erreicht Deutschland.

Die Hochschule Kehl stellt vorübergehend auf die reine Online-Lehre um.



2020

Der erste Jahrgang des neuen Bachelorstudiengangs „Digitales Verwaltungsmanagement“ (DVM) startet an den Hochschulen Kehl und Ludwigsburg.

Mit einer Kombination aus IT, Recht und Management werden ab sofort die Digitalisierungsexpert*innen von morgen ausgebildet.



Wechsel im Kanzleramt.

Nach 20 Jahren Einsatz wird Arnold Heitz in den Ruhestand verabschiedet, und Oliver Herbst wird neuer Kanzler der Hochschule Kehl.





Auftakt der Fachtagung „Digitale Verwaltung“.

Beim ersten Digitalisierungskongress in Kehl tauschen sich Praxis, Lehre und Studierendenschaft zum Thema Digitalisierung auf kommunaler Ebene unter Beleuchtung von technischen, organisatorischen und rechtlichen Gesichtspunkten aus.

2022



DEIN STUDIUM IN EINER APP!

Damit Zeit wieder dir gehört...



Die Hochschule bekommt ihre eigene App.
Im Rahmen eines Fachprojekts entsteht die „Hochschule Kehl App“.

2022

2022

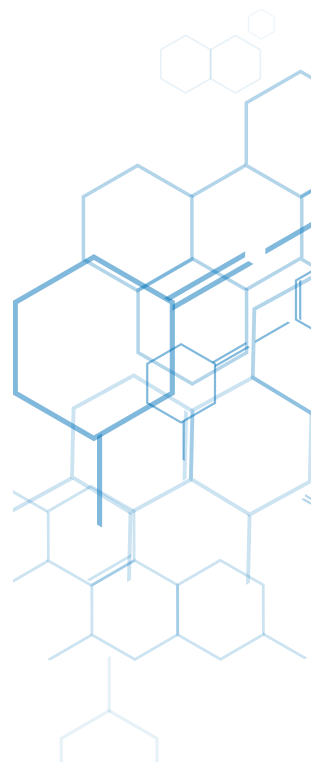
Neues Internationalisierungsprojekt: BRIDGE (Boosting the Relevant International Dimension in Governmental Expertise).

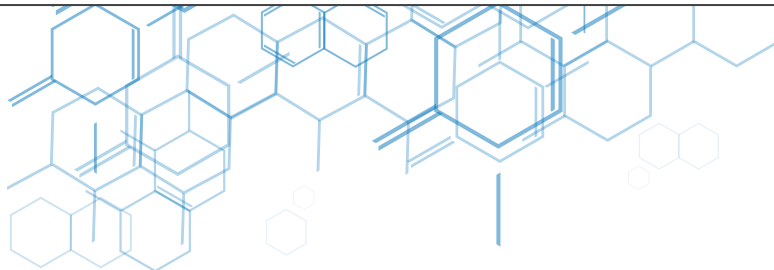
Das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Projekt setzt sich zum Ziel, Brücken zu schlagen zwischen verschiedenen Entwicklungsachsen der Hochschule wie der Internationalisierungs- sowie der Forschungs- und Transferstrategie.

Der erste Tag der Ehemaligen findet statt.

Auf Initiative des Vereins der Freunde wird der künftig jährlich stattfindende Tag der Ehemaligen ins Leben gerufen. Die Gruppe empfängt den früheren Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg und früheren EU-Kommissar Günther H. Oettinger zu einem Gastvortrag an der Hochschule.

2022





Die Hochschule wird in den sozialen Medien aktiv.

Über Instagram, LinkedIn und Mastodon können künftig Studierende und Hochschulangehörige, aber auch Studieninteressierte, Partner*innen und Freund*innen der Hochschule auf dem Laufenden gehalten werden.



Neuwahl der Prorektoren.

Prof. Dr. Sascha Kiefer wird als Prorektor für Studium & Lehre wiedergewählt. Prof. Dr. Hansjörg Drewello tritt als Prorektor für Forschung, Weiterbildung & Transfer sein Amt an.

2023

Auftakt der Filière Française.

Der neue optionale Studientrack ermöglicht Bachelorstudierenden im Studiengang „Public Management“ ab dem Sommersemester 2023 das Erwerben einer Zusatzqualifikation als Frankreichexpert*innen.



Die Hochschule feiert ihr 50-jähriges Jubiläum.

- **21. September 2023:** Festkonzert „50 Jahre Hochschule Kehl“ in der Stadthalle Kehl
- **25. September 2023:** Exklusiv für Studierende: Konferenz und Diskussionsrunde zum Thema „Europäische Governance und Bürgerbeteiligung“ mit Klaus Welle, dem Generalsekretär des Europäischen Parlaments, inkl. anschließender Führung durch das Parlament.
- **27. September 2023:** Festakt und Diskussionsrunde zum Thema „Gesellschaftliche Transformation und Zukunft von Staat und Verwaltung“.
- **November 2023:** Konferenz und Diskussionsrunde zum Thema „EU-Nachbarschaftspolitik und Governance in der Welt“.



KOMM IN UNSER TEAM!



ARBEITEN IN DER STADT AN DEN ZWEI FLÜSSEN ALS



B.A. PUBLIC
MANAGEMENT



TRAINEE STELLEN (PM)
VERTIEFUNGSPRAKTIKA

FREUE DICH AUF



FLEXIBLE
ARBEITSZEITEN



WORK-LIFE-
BALANCE



MOBILES
ARBEITEN



FORT- UND
WEITERBILDUNG



GESUNDHEITS-
LEISTUNGEN



80% ÖPNV-
ZUSCHUSS



TEAM-
EVENTS



GRATIS OBST
UND GETRÄNKE

ENTDECKE DEINE VIELFÄLTIGEN
KARRIEREMÖGLICHKEITEN BEI DER
STADTVERWALTUNG REMSECK AM
NECKAR UNTER:

WWW.TRAUMJOBREMSECK.DE
#KOMMANBOARD
#TRAUMJOBREMSECK



K

Kohlhammer Studienbücher



Hrsg. von Prof. Dr. Annette Zimmermann-Kreher, Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg.

11., aktualisierte Auflage 2021
XLI, 473 Seiten. Kart. € 39,-
ISBN 978-3-17-040594-3
Recht und Verwaltung



Von Felix Bruckert und Prof. Dr. Michael Frey, beide Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl. Mirco Kron, Doktorand TU Kaiserslautern, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Hochschule Kehl. Anna Sophie Marz, Regierungsinspektorin, Polizeipräsidium Bonn.

2020. XX, 267 Seiten. Kart.
€ 29,-
ISBN 978-3-17-036202-4
Recht und Verwaltung



Von Prof. Dr. Bernd Brenndörfer und Prof. Dr. Thorsten Hesselbarth, beide Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl.

2023. 384 Seiten. Kart. € 39,-
ISBN 978-3-17-033988-0
Recht und Verwaltung



Von Felix Bruckert und Prof. Dr. Michael Frey, beide Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl.

2021. IX, 280 Seiten. Kart.
€ 29,-
ISBN 978-3-17-040936-1
Recht und Verwaltung

Alle Titel auch als E-Book erhältlich. Leseproben und weitere juristische Studienbücher unter shop.kohlhammer.de

Kohlhammer
Bücher für Wissenschaft und Praxis

ERINNERUNGEN AUS DEM 1. JAHRGANG

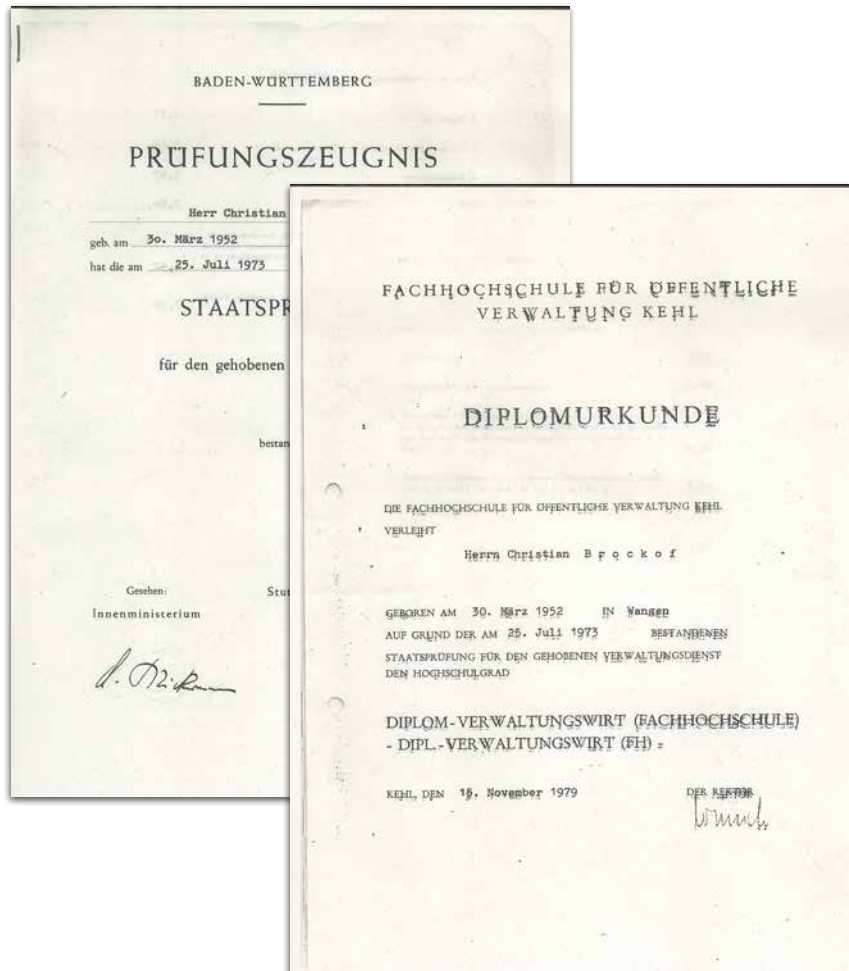
EIN INTERVIEW MIT CHRISTIAN BROCKOF

Arnold: Lieber Herr Brockof, herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für dieses Gespräch nehmen. Es freut mich persönlich wirklich sehr, dass Sie an meine Tür geklopft haben, um Ihr Jahrgangstreffen bei uns im Haus zu organisieren. Das wievielte Mal treffen Sie sich nun, und wer sind die Teilnehmenden?

Brockof: Ja, es ist uns eine Ehre, wenn wir unser Jahrgangstreffen, welches sich dieses Jahr zum 50. Mal ereignet, an der Hochschule und insbesondere in unserem alten Lehrraum (heute Raum 203) feiern und gemeinsam mit dem Rektor auf die Neuerungen schauen dürfen. Die Teilnehmenden an dem Jahrgangstreffen sind wir, rund 20 Personen der Gruppe „C Oberschwaben“. Wir waren im Jahr 1971 gemeinsam mit etwa 180 anderen jungen Menschen die ersten Studierenden an der Hochschule Kehl, damals noch „Höhere Verwaltungsfachschule“.

Arnold: Darüber möchten ich und die Leser*innen mehr erfahren! Ich habe viele Fragen ... Beginnen wir mal mit dem Namen Ihrer Gruppe. Möchten Sie uns verraten, wo der Name „C Oberschwaben“ herrührt?

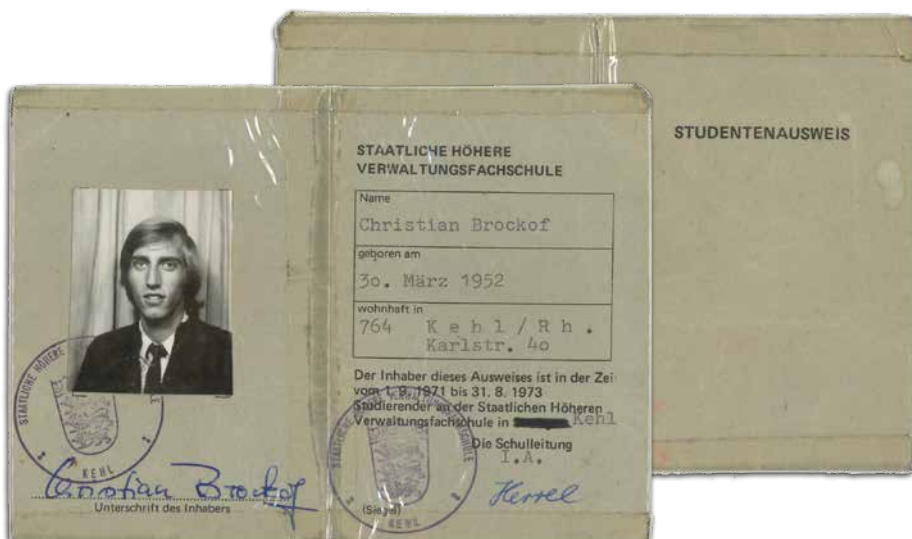
Brockof: Natürlich, gerne: Da ich und meine Mitstudierenden überwiegend aus dem Raum Oberschwaben / Allgäu kamen, war es naheliegend, aufgrund der



großen Entfernung zu Kehl Fahrgemeinschaften zu bilden. Wir hatten dann eine eigene Klassenliste unter der Bezeichnung „Gruppe C Oberschwaben“ erstellt, welche von dem ersten Rektor der Hochschule, Herrn Professor Dr. Wunsch, erfreulicherweise genehmigt wurde.

Arnold: Vor 50 Jahren war das Studium, insbesondere sein Ablauf, bestimmt noch etwas anders als heute. Könnten Sie uns bitte mehr darüber erzählen, lieber Herr Brockof?

Brockof: Hmmm, wie war das doch gleich ... Ah ja: Ich habe am 1. August 1967 in einem Teilort meiner Heimatstadt Wangen – Deuchelried, genauer gesagt – drei Jahre lang in der Verwaltung mitgearbeitet. Jeden Monat durfte ich dann für den Blockunterricht nach Ravensburg fahren. Da ich 1967 noch unter 16 Jahre alt war, musste ich vor Beginn einen Sondertest, bei dem Allgemeinwissen usw. abgefragt wurde, absolvieren. Ich habe ihn offenbar bestanden. *Lacht.* Nach diesen drei Jahren in der kleinen Gemeinde bin ich ein Jahr im Verwaltungsaktariat beim Landratsamt Rottweil tätig gewesen. Normalerweise wäre ich nach diesem Jahr für neun Monate an die Verwaltungsschule in Haigerloch gegangen,



um mir dort das theoretische Wissen für den gehobenen Dienst anzueignen. Doch zu dieser Zeit fand eine Umstellung statt: Während Haigerloch dann nur noch den mittleren Dienst ausbilden sollte, öffneten die höheren Verwaltungsschulen Ludwigsburg, bzw. damals noch Stuttgart, und Kehl ihre Türen für den gehobenen Dienst. Wir angehenden Studierenden durften im Frühjahr 1971 beide Gebäude besichtigen, da wir uns aussuchen durften, ob wir nun in Ludwigsburg oder Kehl studieren wollten.

Arnold: Und für welches der beiden Häuser haben Sie sich entschieden?

Brockof: Glücklicherweise für Kehl. Der erste Eindruck hatte einfach überzeugt, und ich bin vor einigen Jahren auch Wahlkeherler geworden.

Arnold: Wie war der erste Tag in Kehl als Student?

Brockof: Das war für uns alle sehr spannend. Lustigerweise wurden wir am ersten Tag unseres Studiums, im August 1971, in einer absolut leeren Bibliothek begrüßt. Es gab kaum Regale und erst recht keine Bücher. Hier hat man mit der Zeit deutlich nachgeholt. Auch gab es



Christian Brockof machte 1973 seinen Abschluss zum Diplom-Verwaltungswirt an der Hochschule Kehl, damals Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, und gehörte damit zu den ersten Absolvent*innen. Nach seinem Studium ging er zur staatlichen Liegenschaftsverwaltung nach Freiburg. Von dort verwaltete er über 44 Jahre Liegenschaften von Achern bis Rheinfelden. Auch die Hochschule Kehl hatte Brockof bewirtschaftet und ist daher seiner Studienstadt stets verbunden geblieben. Seit 15 Jahren hat er Kehl bzw. den Teilort Goldscheuer zu seiner Wahlheimat erklärt.



noch keine Stühle, und so saßen 180 Personen bei der Begrüßung auf dem Boden. Da die Räumlichkeiten eben noch nicht fertig waren, wurden wir für ein paar Wochen wieder nach Hause geschickt, bis Ende September dann alles fertig war und wir richtig loslegen durften. Damit uns in dieser Zwischenphase nicht langweilig wurde, durfte jede*r eine kurze Abhandlung über ein Verwaltungsthema frei nach Wahl verfassen. Ich persönlich habe diese Wochen dann noch mit Reisen an die Côte d'Azur und an die Nordsee verbracht, wo ich meine Großmutter besuchte.

Arnold: Und dann ging es im Oktober 1971 endlich los. Was ist neben dem Studienalltag ihre liebste Erinnerung an die Hochschulzeit?

Brockof: Ewald Schröder, unser AStA-Vorsitzender, stellte für uns im Sommer 1972 einen Kontakt zum Organisationskomitee bei den Olympischen Spielen in München her. Und so klappte es, dass ein paar Kommiliton*innen und ich in den Sommerferien ehrenamtlich bei den Spielen geholfen haben. Das war etwas ganz Besonderes!

Arnold: Ist Ihnen auch ein*e Dozent*in besonders gut in Erinnerung geblieben?

Brockof: Das wäre dann wohl Prof. Gernot Joerger. Er hatte eine angenehme Art und Weise, uns sein Wissen weiterzuvermitteln.

Arnold: Das macht Vorlesungen und Lernen natürlich angenehm. War damals das Abitur oder eine andere Hochschulzugangsberechtigung auch schon Voraussetzung für das Studium?

Brockof: Nein, zum Glück nicht, sonst hätte ich nicht hierherkommen können. Für uns als ersten Jahrgang war die Mittlere Reife vollkommen ausreichend.

Arnold: Okay, interessant, und was hat Sie persönlich zu der Entscheidung bewogen, in die Verwaltung zu gehen? »





Brockof: Damals hätte ich mit meiner Mittleren Reife auch Notar werden können. Ja, im Notariat zu arbeiten, war für mich durchaus vorstellbar, und auch beim Finanzamt habe ich mal reingeschnuppert. Doch ich entschied mich für das Rathaus in Deuchelried. Hier habe ich live miterlebt, wie das Arbeitsleben in einer kleinen Gemeinde so ist und wie die Menschen in der Organisation

zusammenarbeiten. Da ich auch einen sympathischen und motivierten jungen Bürgermeister mit gerade mal 27 Jahren als Chef und Vorbild hatte, entschied ich mich, in der Verwaltung zu bleiben. Sie müssen zudem wissen: Meine Lieblingsserie ist bis heute „Hannes und der Bürgermeister“, und das Leben auf dem Rathaus war wirklich filmreif und das gefiel mir einfach. *Lacht.*

Arnold: Haben Sie denn heute noch Kontakt zu der Gemeinde?

Brockof: Das stimmt, noch heute treffe ich mich ab und zu mit der damaligen Kollegin aus dem Sekretariat. Sie ist mittlerweile 91 Jahre jung, und wir erinnern uns immer gerne an die gemeinsame Zeit.

Arnold: Haben Sie Tipps für unsere Studierenden, wie sie sich optimal auf ihren beruflichen Weg vorbereiten können?

Brockof: Mir persönlich hat es immer geholfen, in viele Aufgaben, Themen und auch Behörden reinzuschnuppern, um mich, mein Können und meine Neigungen kennenzulernen und auch ausprobieren zu können. Es ist das Wichtigste, dass man Spaß und Freude an seiner Tätigkeit hat.

Arnold: Herzlichen Dank für das Gespräch, lieber Herr Brockof, und bis bald bei Ihrem 50. Jubiläumstreffen.

Das Interview führte Renée Arnold, Leiterin Kommunikationsmanagement.



NECKAR-ODENWALD KREIS



Jetzt bequem
online bewerben!

Ihr Landkreis

Ihr neuer Arbeitsplatz

WIR SUCHEN SIE

NACHWUCHSKRAFT ODER PRAKTIKANT (m/w/d)

ANSPRECHPARTNER

Volker Link
06261 / 84 - 1810
volker.link@neckar-odenwald-kreis.de

www.neckar-odenwald-kreis.de

 Ira.neckar.odenwald.kreis

 Landratsamt Neckar-Odenwald-Kreis

ERINNERUNGEN VON KOMMILITONEN:



„In meiner Freizeit habe ich mich dem Ruderclub ‚Club Nautique Straßbourg‘ angeschlossen und mit meinen französischen Freunden den von mir ausgeübten Rudersport trainiert. Trainingsorte waren die Kanäle rund um den Europarat und in den Hafenbecken des Straßburger Hafens.“

Wer viel trainiert und lernt hat Hunger – leider gab es an der Hochschule in unseren ersten Studienjahren noch keine Mensa. Dafür hatten sich einige Gastronomen in Kehl auf uns hungrige Studierende eingestellt und boten ein günstiges Mittagessen für uns an. Gerne erinnere ich mich noch an die vielen Besuche in der örtlichen Gastronomie oder im Weberstüble in Straßburg. Manche Abende verliefen legendär.“

Dieter Maertins



„Erwähnenswert ist, dass ich während meiner Studienzeit einmal die FH-Skatmeisterschaft gewonnen habe. Hier gab es dann einen süffisanten Kommentar von unserem BGB-Dozenten Jäger, welcher ein absolutes Genie war und das BGB rückwärts konnte. Er sagte über mich: ‚Skat liegt dem Egelhofer wahrscheinlich besser als BGB‘. Hierbei lag Herr Prof. Jäger goldrichtig.“

Herbert Egelhofer



„Eine Geschichte habe ich noch ganz gut in Erinnerung: Das Verhältnis zu Prof. Wunsch und einigen Dozierenden hatte durchaus familiäre Züge. Eines Tages fand mal wieder ein gemeinsames Fest statt. Zu relativ später/früher Stunde gab Prof. Wunsch unter großem Beifall und Jubel bekannt, dass am anderen Morgen das Studium eine oder vielleicht auch zwei Stunden später beginnen würde. Wir ‚Feierbiester‘ haben es dann am Morgen schon etwas genossen, in die wenigen fragenden und verärgerten Gesichter der Nichtfeiernden zu gucken. Ich denke, in den folgenden Jahren waren solche Spontanentscheidungen nicht mehr möglich. Auch erinnere ich mich gerne daran, dass wir als Kehler Fußballmannschaft die schwäbischen Kommiliton*innen mit einer Niederlage nach Hause geschickt haben. Wenn ich mich richtig erinnere, stand der damalige OB der Stadt Kehl bei uns im Tor.“

Kurt Zoller



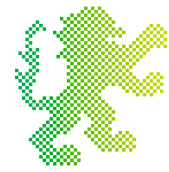
Stadt
Haigerloch

www.haigerloch.de



Beste Aussichten für Beruf, Freizeit und Zukunft.

Ergänzen Sie unser Team als Nachwuchskraft oder Praktikant (m/w/d)



LANDKREIS
GÖPPINGEN

**ÜBERRASCHEND. ZUKUNFTSSICHER. MODERN. LEBENDIG.
BILDUNGSSTARK. FLEXIBEL. VERLÄSSLICH.
LEBENSPHASENORIENTIERT.**



**BEWERBEN SIE
SICH JETZT!**

Alle Informationen zu Ihrer Karriere
bei uns in einem modernen und
innovativen Dienstleistungsbetrieb:

landkreis-goeppingen.de/check-in

Landratsamt Göppingen | Lorcher Str. 6 | 73033 Göppingen



Lust auf eine spannende Karriere an der Quelle?

Dann bewirb dich bei der Stadtverwaltung Furtwangen.
Die Donauquellstadt im Herzen des Schwarzwald bietet viele
attraktive Berufschancen – auch für ein Vertiefungspraktikum.

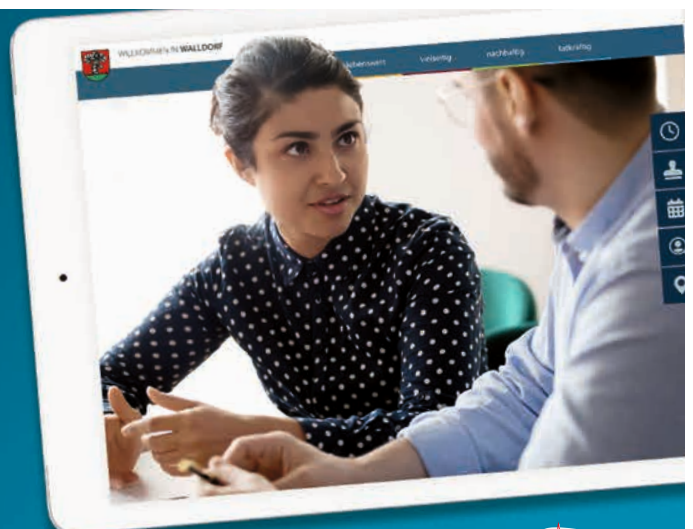


www.furtwangen.de www.facebook.de/WIRinFurtwangen www.instagram.com/wirinfurtwangen

**bürgernah
lebenswert
vielseitig
nachhaltig
tatkräftig**

Die Stadt Walldorf ist offen für Menschen aus aller Welt.
Knapp 16.000 Menschen leben in Walldorf und rund
24.000 Frauen und Männer haben hier ihren Arbeitsplatz.
Internationalität und Vielfalt sind eine Chance für Walldorf.
Und wir fördern und stärken den gegenseitigen Respekt
und den Zusammenhalt in unserer Stadt.

Alles entdecken – mehr erleben! www.walldorf.de



Gestalten und Verwalten. Mit Herz und Verstand.

Regierungspräsidium Karlsruhe



Wir suchen Dich!

Wir bieten während des Studiums

- Praktikumsplätze für die Praxisphase zwischen Grundlagen- und Vertiefungsstudium
- Praxisbetreuung während der Bachelorarbeit

Wir bieten nach dem Studium

- Vielseitige, abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Aufgaben in unseren Abteilungen
- Attraktive Beschäftigungsbedingungen
- JobTicket und JobBike
- Hervorragende berufliche Entwicklungsmöglichkeiten
- Homeoffice in vielen Bereichen



Kontakt:
Jennifer Müller • ☎ 0721 926-6224 •
✉ jennifer.mueller@rpk.bwl.de
www.rp-karlsruhe.de



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM KARLSRUHE



Landkreis
Biberach



Hier kann ich wirken.
Landkreis managen – mit Menschen wie Ihnen.

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Anja Lachenmayer
Leiterin Haupt- und Personalamt
07351 52-6159
anja.lachenmayer@biberach.de

Rebecca Männer
Ausbildungsleitung
07351 52-6460
rebecca.maenner@biberach.de

Sie suchen einen interessanten Einstieg als Nachwuchskraft?
Haben wir! Mit sofortiger Übernahme ins Beamtenverhältnis
und attraktiven Entwicklungsmöglichkeiten.

Sie wollen hinter unsere Kulissen blicken?
Bewerben Sie sich jetzt für Ihr Vertiefungspraktikum!

Informieren Sie sich jetzt:
mein-check-in.de/biberach



DAS VERWALTUNGSSTUDIUM DAMALS UND HEUTE

NACHGEFRAGT BEI ZWEI GENERATIONEN STUDIERENDER



Ausbilder Andreas Leupolz (li) und Praxisstudent Sebastian Jakameit (re) bei einem Netzwerktreffen in der Ortenau.

Andreas Leupolz und Sebastian Jakameit haben vieles gemeinsam: Beide haben sich für ein Studium in der öffentlichen Verwaltung entschieden, nur in verschiedenen Jahrzehnten. Während Andreas Leupolz vor 35 Jahren das Diplomstudium zum „Verwaltungswirt (FH)“ (heute Bachelorstudiengang „Public Management“) aufnahm, ist Sebastian Jakameit (BA 21) noch mitten drin. Kennengelernt haben sich die beiden auf der Gemeinde Willstätt, als Jakameit seine Praxisphase absolvierte und Leupolz als Leiter des Haupt- und Personalamts seine Betreuung übernahm. Klartext hat anlässlich seiner Jubiläumsausgabe mit beiden Personen gesprochen, um sich ein Bild der damaligen und heutigen Studiensituation zu machen.

Klartext: Warum haben Sie sich für das Studium entschieden?

Jakameit: Nach meinem Abitur hatte ich noch keine Richtung festgelegt, ich hatte nur viele Ideen. Klar war, dass ich relativ schnell auf eigenen Beinen stehen musste. Daher war und ist es von Vorteil, dass man als Beamtenanwärter*in durch das gesamte Studium hinweg Bezüge erhält. Anschließend wartet auf uns ein breites Berufsfeld mit vielen Möglichkeiten, Jobsicherheit quasi garantiert! Davon abgesehen hatte ich schon von klein auf eine gewisse Affinität für Politik und Kommunalpolitik.

Leupolz: Vor 35 Jahren, als die Entscheidung fiel, ein Studium in Kehl aufzunehmen, stand ich noch mitten in meinem Chemie-Studium. Ich habe mich 1988 aus dem Grund umorientiert, da ich finanziell unabhängiger werden wollte. Während des Studiums Geld zu verdienen und da-

mit meine Unabhängigkeit aufzubauen, hat mich damals sehr gereizt und letztendlich dann auch zu dem Studienwechsel bewogen. Ich denke, dass die Bezüge, die Studierende auch heute noch als Beamtenanwärter*innen erhalten, für viele auch ausschlaggebend sind.

Klartext: Was hat Sie motiviert, am Ball zu bleiben, Herr Leupolz?

Leupolz: Ich habe schnell erkannt, dass meine Stärke im Organisieren liegt, was mir bei den anfallenden Aufgaben im Studium sehr geholfen hat. Zudem war der Zusammenhalt in Kehl unter den Studierenden sehr groß.

Klartext: Und bei Ihnen, Herr Jakameit, was motiviert Sie, das Studium abschließen zu wollen?

Jakameit: Das liegt auf der Hand: Ich glaube an mich und mein Studium, da ich etwas verändern möchte, auf Sicherheit

bedacht bin und einen für einen Studenten komfortablen Lebensstil führe. Auch die Bindung in der #KehlFamily sowie die Freunde, die ich in dieser Zeit kenne, sind für mich wichtig, ebenso wie dass ich mich mit diesem Studium thematisch nicht festlegen muss und in der Verwaltung theoretisch alles machen kann. Ich weiß, dass ich nach dem Abschluss etwas Solides in der Hand haben werde.

Klartext: Gibt es etwas, das Ihnen die Motivation erschwert? Gibt es auch eine sorgenvolle Stimme in Ihnen?

Jakameit: Ja, diese Stimme existiert, aber ich denke, wer auf seinem Weg nicht ein einziges Mal zweifelt, macht irgendetwas falsch. Es ist ein gutes Gefühl, wenn man trotz Zweifel weitermacht, Erfolgsergebnisse hat und neue Erfahrungen sammelt.

Klartext: Das ist eine schöne Sichtweise. Zweifeln ist menschlich, schließlich will man für sich das Beste aus allem raus holen.

Wo haben Sie denn Ihre Praxisphasen verbracht? Was haben Sie dort gemacht und erlebt? Hat diese Phase Sie bei der Berufswahl geprägt?

Leupolz: 1988 begann ich meine Ausbildung bei der Stadt Göppingen für 18 Monate, und weitere sechs Monate absolvierte ich beim Landratsamt Göppingen. Ich habe damals darauf geachtet, eine große Bandbreite mitzunehmen. So konnte ich neben den reinen Verwaltungsbereichen auch ins Vermessungsamt, in die Klinikverwaltung oder ins Müllheizkraftwerk. Wie spannend, interessant oder auch langweilig ein Bereich oder Themengebiet war, hing wie auch heute noch von der Begeisterung und Motivation der einzelnen Sachbearbeiter*innen ab. Diese waren sehr verschieden, aber für mich war es wichtig, umfassenden Einblick in die verschiedensten Bereiche während meiner Praxiszeit zu erhalten.

Jakameit: Meine Praxisphase war in jeglicher Hinsicht abwechslungs- und erlebnisreich. Während des ersten Abschnitts wechselte ich in der laufenden Praxisphase die Praxisstelle. Die neue Stelle war ein echter Glücksgriff, und ich zog mal eben schnell innerhalb von drei Tagen nach Stuttgart um und arbeitete dort beim Regierungspräsidium in der Personalverwaltung der Lehrkräfte. Eine Praxisstelle, die ich jedem nur ans Herz legen kann. Klar, es ist eine riesige Behörde, aber die Atmosphäre in den Sachgebieten ist familiär. Als Nächstes ging es dann zum Migrationsamt des Ortenaukreises. Diese Arbeit, würde ich sagen, muss einem liegen. Man sollte flexibel sein und eines immer vor Augen haben: Hinter jedem Menschen steht eine eigene, teils emotionale Geschichte. Dies kann einen sehr mitnehmen, und so ist es wichtig, einen professionellen Umgang zu pflegen und die Themen im Büro zu lassen.

Dann ging es nach Willstätt. Hier habe ich mein ganz eigenes Projekt für das Praktikum erhalten und konnte wie ein Projektleiter viel in Eigenverantwortung arbeiten. Gerade der Vergleich zum RP oder LRA zeigt hier: Ja, Quantität hat ihre eigene Qualität, aber je kompakter eine Verwaltungseinheit ist, desto leichter und schneller können Fragen und Probleme gelöst werden – mit einer Rücksprache am anderen Ende des Flurs. Gleichzeitig ist jedermanns Zuständigkeitsfeld unendlich breiter, die Aufgaben sind vielfältiger und komplexer, aufgabenspezifische Expertise und Kompetenzen konzentrieren sich auf einzelne Personen. Mir jedenfalls liegt der kompakte interdisziplinäre Arbeitsstil mehr.

Und als Nächstes geht's zu Herrenknecht in die Privatwirtschaft. Ich bin schon gespannt.

Klartext: [Ausbilder*innen haben einen starken Einfluss auf unsere Studierenden und ihr Bild der öffentlichen Verwaltung. Sie sind selbst Ausbilder, Herr Leupolz, wie ist es für Sie, nun in dieser Position tätig zu sein? Was geben Sie den Praktikant*innen mit auf den Weg?](#)

Leupolz: Die individuelle Beschäftigung mit den Studierenden ist mir sehr wichtig, allerdings bleibt im täglichen Ablauf dafür leider zu wenig Zeit. Meine Botschaft ist immer, dass nur diejenigen, die Fragen zu ihren Aufgaben stellen und damit auch zu ihren Ausbilder*innen gehen, wirklich weiterkommen. Dann macht es beiden Seiten viel mehr Spaß, weil es die Studierenden selbst, aber auch die Praktikumsstelle weiterbringt. Wichtig ist mir auch, dass die angehenden Kolleg*innen im gehobenen Verwaltungsdienst sehen, welche enorme Verwaltungsarbeit manchmal durch eine einfache Fragestellung, sei es im Gemeinderat oder auf der obersten Führungsebene, notwendig wird. Irgendwer muss immer die Arbeit machen.

Klartext: [Lieber Herr Leupolz, möchten Sie uns noch mehr über Ihr Leben als Student verraten? An was erinnern Sie sich gerne?](#)

Leupolz: Nach der zweijährigen Ausbildung konnte ich nach Antragstellung beim Stuttgarter Regierungspräsidium in Kehl studieren, habe ein Zimmer im Wohnheim bekommen und zwei Jahre lang das Studentenleben genossen. Ich habe mich im AstA (Allgemeiner Studierendenausschuss) und in der SSV (Studierendenselbstverwaltung) engagiert. Beispielsweise habe ich so im Reisereferat Musicalbesuche und eine zweiwöchige Korsikareise für die Studierenden organisiert und durchgeführt. Ganz wichtig war aber der wöchentliche Tanzkurs in der Aula, den ich mitgeleitet habe. Wir hatten sogar eine Formationstanzgruppe. Mit meiner damaligen Tanzpartnerin bin ich heute seit 28 Jahren verheiratet, und mit einigen Teilnehmenden treffen wir uns mindestens jährlich. Es war eine tolle Zeit, auch deswegen, weil wir Studierenden zwei Jahre am Stück studieren konnten und nicht durch verschiedene Praxisphasen getrennt wurden.

Ganz anders als heute waren unsere Jobaussichten nach dem Studium leider nicht gerade rosig. Im Staatsanzeiger gab es damals pro Woche etwa eine Seite mit Stellenanzeigen. Wer eine

gute Stelle wollte, musste Beziehungen, Glück oder sehr gute Noten haben.

Klartext: [Ja, das war damals eine ganz andere Arbeitsmarktsituation. Wie empfinden Sie diese heute, Herr Jakameit?](#)

Jakameit: Eine Übernahme in den öffentlichen Dienst ist für heutige Absolvent*innen praktisch garantiert. In den kommenden Jahren räumen die geburtenstarken Jahrgänge ihre Posten, und wir werden genau für diese ausgebildet, daher gehe ich mal davon aus, dass alle in meinem Jahrgang problemlos einen Platz in der Verwaltung finden werden.

Klartext: [Was empfehlen Sie jungen Studierenden im Studium? Welche Tipps haben Sie?](#)

Jakameit: Ich empfehle allen, sich in den studentischen Gremien zu engagieren. So kann man sich untereinander vernetzen und neue Leute vom anderen Ende des Landes kennenlernen. Auch versteht man die Hochschule dadurch besser und man lernt die Professor*innen von einer ganz anderen Seite als in den Vorlesungen kennen. Auch dem Lebenslauf dient das Engagement. Daher ist es schön, wenn man in Kehl wohnt, um auch bei vielen Veranstaltungen der Studierenden mitwirken zu können. Das macht einfach Spaß, egal, ob es sich dabei um Partys, das Sommerfest, das Sportprogramm oder um das LuBu-Spiel dreht. Und vor allem darf man sich selbst nicht zu viel Druck machen.

Leupolz: Mein Tipp für junge Studierende ist es, in Kehl zu wohnen und nicht jeden Tag zu pendeln. Als Student*in sollte man vor Ort wohnen, um die Atmosphäre des Studiums voll und ganz zu genießen. Später geht das nicht mehr. Auch rate ich, motiviert in die Praktika zu gehen und viele Fragen zu stellen. Und junge Studierende sollten sich selbst fragen, was ihnen wichtig ist und wo ihre persönlichen Ziele liegen. Die Verwaltungen der Zukunft stehen und fallen mit der Motivation der Mitarbeitenden.

Klartext: Wenn Sie einen Wunsch hätten, welcher wäre dies in Bezug auf das Studium und die öffentliche Verwaltung?

Jakameit: Ich mache in meiner Generation oft die Erfahrung, dass Leute durchaus bereit sind, über das erwartete Maß hinaus Leistungen zu erbringen, wenn diese Leistungen entsprechend entlohnt werden. Um im öffentlichen Dienst mehr zu verdienen, muss man aber in erster Linie einfach lange dabeibleiben, anstatt für die Tätigkeiten, die man ausübt, direkt entlohnt zu werden. Das Besoldungsgesetz könnte hier nachholen. Mein Wunsch wäre auch, dass sich Land und Kommunalverbände immer wieder darüber klar werden, welche Fähigkeiten sie in den nächsten Jahren und Jahrzehnten brauchen werden, dementsprechend auf das Wissenschaftsministerium und die Hochschulen Kehl und Ludwigsburg einwirken, diese Fähigkeiten an ihre Studierenden zu vermitteln, damit sie optimal vorbereitet sind. Zudem wünsche ich mir, dass die Hochschule ihre Studierenden noch mehr in ihre Entscheidungen miteinbezieht. Hier haben wir inzwischen schon einen guten Weg seitens des APR (Ausbildungspersonalrat) eingeschlagen, um mehr in Kontakt mit der Hochschulleitung und -verwaltung zu kommen.

Klartext: Herr Leupolz, was wünschen Sie sich?

Leupolz: Die kommunalen Verwaltungen haben während der Pandemie sehr gut gezeigt, was sie leisten können, wurden aber deutlich auch an ihre Grenzen gebracht. Hier braucht es künftig wieder mehr Ruhe und Besonnenheit. Datenschutz, Onlinezugangsgesetz, Digitalisierung, Neuerungen im Steuerrecht etc. machen mittlerweile eine Spezialisierung von Anfang an notwendig. Das steht aus meiner Sicht im Widerspruch zu der wichtigen Generalistenausbildung, die an den Hochschulen Kehl und Ludwigsburg seit über 50 Jahren nun im Vordergrund steht. Gerade in kleinen Kommunen wird sich das sehr bald auswirken. Schon heute ist es schwierig, führende Positionen z. B. in den Rechnungsämtern zu besetzen. Warum? Diese Jobs müssen wieder machbar werden. Eine Erhöhung der Besoldung ist dafür keine dauerhafte Lösung.

Klartext: Und welche Wünsche haben Sie für die Hochschule Kehl für die nächsten 50 Jahre?

Leupolz: Ich wünsche der Hochschule Kehl, dass ihr der Spagat zwischen wissenschaftlicher Tätigkeit und Praxis weiterhin gelingt, sodass beide Seiten voneinander profitieren. Wichtig wird es

sein, den zukünftigen Verwaltungsnachwuchs weiter für das Studium und die öffentliche Verwaltung zu begeistern und sie von der Vielfalt, den Vorteilen und der Sinnhaftigkeit zu überzeugen.

Jakameit: Die Hochschule Kehl soll mehr und mehr als ein Bildungs- und Forschungsstandort, der die öffentliche Verwaltung mitgestaltet und resilienter und effizienter macht, gesehen werden, der die Studierenden fit für die Zukunft macht. Auch wünsche ich ihr, dass sie als Wunschdestination für viele Schüler*innen gesehen wird. Jede*r soll die Hochschule Kehl als Studienperspektive kennen und nutzen. Ich wünsche ihr auch, dass sie ein Standort für Bildung und Gemeinschaft ist, an den auch Ehemalige gerne zurückdenken und zurückkehren.

Klartext: Herzlichen Dank für das tolle und informative Gespräch. Alles Gute für Sie beide, viel beruflicher und privater Erfolg sowie vor allem Gesundheit.

Renée Arnold



Bei uns finden Sie ...

- ... ein vielseitiges und interessantes Tätigkeitsfeld in einer Kommunalverwaltung (6.100 EW),
- ... eine tolle Gemeinde und ein aufgeschlossenes Team mit erfahrenen, kompetenten und engagierten Kolleginnen und Kollegen,
- ... Erfahrungs- und Entwicklungschancen,
- ... Gestaltungsmöglichkeiten in Hülle und Fülle.

Besuchen Sie uns: www.kappelrodeck.de



Wir sind ein **ausgezeichneter** Arbeitgeber

Top 2022
Company



kununu²³

Top 2023
Company



kununu²³

Entdecke deine Möglichkeiten in der Stadt zum See.
Du bist am Anfang deines Studiums, mittendrin oder fast schon fertig? Du suchst einen Praktikumsplatz, eine Stelle für deine Bachelor-Arbeit oder deinen ersten richtigen Job?

Dann komm nach Konstanz.
Die Stadt zum See. Hat viele schöne Stellen.
konstanz.de/karriere



ENTDECKE DEINE
KARRIEREMÖGLICH-
KEITEN BEI DER
STADT MANNHEIM



MEHR INFOS UNTER
[GESTALTEMANNHEIM.DE](https://gestaltemannheim.de)



STADTMANNHEIM²



Jung und gehaltbereit?

reutlingen.de/public-management



ARBEITEN BEI DER STADT NAGOLD?

WIR STELLEN EIN!

Die Große Kreisstadt Nagold – attraktiver Wohn- und Arbeitsort.
Wir suchen engagierte und motivierte Nachwuchskräfte, die mit uns in die Zukunft starten möchten.

Bachelor of Arts – Public Management (m/w/d) oder
Bachelor of Arts – Digitales Verwaltungsmanagement (m/w/d)

Auch für die
Praxisphase



Jetzt bewerben!

Stadt
Nagold



Weitere Informationen unter
www.nagold.de/Stellenangebote

HOCHSCHULRADIO SEIT 1999

HOCHSCHULE KEHL SCHREIBT RADIOGESCHICHTE IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Baden-Württembergs damalige Wissenschaftsministerin Theresia Bauer am Mikrophon mit Prof. Dr. Martens (Klartext 02/19 Bild S. 82).

Streaming, insbesondere von Radiosendungen, war 1999 bei uns im Ländle noch unentdeckt. Prof. Dr. Kay-Uwe Martens brachte diese Idee von den jährlichen Studienfahrten in die USA mit. Gefördert durch die Landesanstalt für Kommunikation (LFK), konnte im Sommer 1999 aus der vollbesetzten Aula die erste Internet-Radiosendung in Baden-Württemberg übertragen werden (siehe auch den Bericht im Klartext 2/19). Das Hochschulradio startete durch. 2000 erhielt es eine Hörfunklizenz. Neben den Sendungen für die Hochschule entstanden Sendungen für Krankenhäuser, insbesondere in Offenburg. Und nach wie vor ist die Hochschule Kehl „on air“! Dafür allen Beteiligten, ganz besonders Professor Dr. Martens, ein herzliches

Dankeschön! Im Sommer dieses Jahres wurde ich nun als seine Nachfolgerin durch den Senat als Beauftragte für das Hochschulradio gewählt.

Kooperation mit Uniradio Freiburg und Hitradio OHR

Durch die Kooperation mit der Universität Freiburg können die Moderationen unserer Studierenden werktäglich während der Vorlesungszeiten von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr nicht nur im Internet gehört werden, sondern auch terrestrisch im Sendegebiet Freiburg live im Radio bei uniFM 88,4. Zudem erhalten unsere Studierenden bei der Redaktionsleiterin des Uniradios, Ragna Plaehn-Johansson, ein Sprecher*innentraining und Feedback zu ihren Moderationen. Markus Knoll

von Hitradio OHR lässt die Studierenden an seinen Erfahrungen aus der kommerziellen Radiowelt seit Mitte der Neunziger teilhaben. Zudem dürfen die Studierenden hinter die Kulissen blicken und bei Sendungen live dabei sein.

Und wozu das Ganze?

Die Verwaltung sollte in der Lage sein, so zu reden, dass sie auch verstanden wird. In den Worten von Barack Obama: „One voice can change a room, and if one voice can change a room, it can change a city, [...], change the world.“* Doch aller Anfang ist schwer und das Radio ein hervorragendes Lehrmedium. Nicht nur in freier Rede muss sich geübt werden, sondern das Publikum muss für das Thema gewonnen werden – ansonsten wechselt es den Sender. Darüber hinaus lässt sich hier mit hoffentlich auch Spaß und Freude die ganze Persönlichkeit in die Sendungen einbringen. Im Studio hinter dem Mikrophon zu stehen, ist eine besondere Erfahrung, die wir auch ab und an mit Gästen teilen.

Also: Schauen Sie/schaut vorbei:

www.hs-kehl.de/hochschulradio

Dort gibt es auch die Links zum Reinhören und mehr Infos!

Wir hören uns!

Prof. Dr. Ina Klingele



*Zu deutsch: „Eine Stimme kann einen Raum verändern, und wenn eine Stimme einen Raum verändern kann, kann sie eine Stadt verändern, [...], die Welt verändern.“

Prof. Dr. Martens erläutert anlässlich der Würdigung des Projektes durch den Präsidenten der LFK, Dr. Wolfgang Kreißig, bei der gemeinsamen Sitzung des Senats und des Hochschulrates der Hochschule am 3. April 2019 diesem, der Hochschulratsvorsitzenden Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer und dem damaligen Rektor Prof. Paul Witt die Studiotechnik (Klartext 2/19 Bild S. 84).

ENTWICKLUNGSPOLITISCHES ENGAGEMENT DER HOCHSCHULE

EIN BEITRAG ZUR NACHHALTIGEN PERSONALENTWICKLUNG IN
ÖFFENTLICHEN VERWALTUNGEN DES GLOBALEN SÜDENS



Ihr entwicklungspolitisches Engagement hat die Hochschule Kehl in der internationalen Entwicklungsszene und insbesondere auf dem afrikanischen Kontinent bekannt gemacht. In einem Interview mit zwei der Professoren, die die entwicklungspolitischen Projekte der Hochschule federführend mitgestalten, möchte Klartext mehr zu deren Hintergrund erfahren. Prof. Dr. Ewald Eisenberg ist Leiter mehrerer Afrika-Projekte der Hochschule. Prof. Dr. Andreas Pattar ist Studiendekan des berufsbegleitenden Masterstudiengangs „Public Management in International Cooperation“ (PMIC).

Klartext: Herr Prof. Dr. Eisenberg, Sie haben das entwicklungspolitische Engagement der Hochschule Kehl von Anfang an mitverfolgt und mitgestaltet. Wann und wie hat alles begonnen?

Eisenberg: Die Hochschule Kehl wurde an der Grenze zu Frankreich errichtet, womit auch die Intention verbunden war, die Verbindung zwischen der deutschen und französischen Verwaltung und insgesamt mit dem frankophonen Raum zu stärken. Deshalb sind wir als Hochschule Kehl schon in den 80er- und 90er-Jahren in der deutschen Entwicklungskooperation aktiv geworden. Wir engagieren uns insbesondere in Projekten, die zu einer guten Regierungsführung und zur Beachtung der damit zusammenhängenden Grundsätze wie etwa Rechtsstaatlichkeit, Transparenz und Partizipation beitragen.

Klartext: Seit dem Beginn der entwicklungspolitischen Aktivitäten der Hochschule haben sich die Rahmenbedingungen für die internationale Entwicklungs- und Hochschulkooperation

stetig weiterentwickelt. Warum engagiert sich die Hochschule Kehl heute in der internationalen Zusammenarbeit mit dem globalen Süden?

Eisenberg: Das Land Baden-Württemberg hat sich in einem tiefgehenden Beteiligungsprozess mit allen politisch und gesellschaftlich engagierten Akteuren über den Beitrag, den das Land in der Entwicklungszusammenarbeit leisten soll, verständigt. Herausgekommen sind die im Jahr 2012 verabschiedeten entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes. Nach diesen Leitlinien haben alle Landeseinrichtungen und insbesondere die Hochschulen im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategien zum entwicklungspolitischen Engagement des Landes beizutragen. Die Hochschule Kehl arbeitet in ihren Projekten in einem Netzwerk mit der Landesregierung, anderen Bildungseinrichtungen, Kommunen und Zivilgesellschaft sowie in Kooperation mit internationalen und nationalen Partnern der Entwicklungszusammenarbeit (KFW, GIZ, DAAD, EU etc.).

Klartext: Was ist das Alleinstellungsmerkmal der Projekte der Hochschule?

Eisenberg: Die in Kehl ausgebildeten Beamten sind das Rückgrat unserer heimischen Kommunal- und Landesverwaltung. Wir in Kehl wissen also, wie man gute Verwaltungsführung lehrt und lernt. Durch unsere Projekte machen wir dieses Know-how unseren Partnerinstitutionen im globalen Süden zugänglich und entwickeln es dabei durch angewandte Forschung gemeinsam mit unseren Partnern stetig weiter. Dies hat große Relevanz, denn in den 90er-Jahren und um die Jahrtausendwende kamen in sehr vielen afrikanischen Ländern umfangreiche Dezentralisierungsbemühungen auf. Durch den Auf- und Ausbau der Kommunalverwaltung soll die Erbringung wichtiger Basisdienstleistungen vor Ort (Wasser, Primarschulbildung, Gesundheitsversorgung etc.) sichergestellt werden. Mit diesem Prozess einher ging der Aufbau von Aus- und Fortbildungseinrichtungen für die Kommunalverwaltung, den wir heute in vielen Ländern begleiten.

Klartext: Herr Prof. Dr. Pattar, Sie leiten den Masterstudiengang „Public Management in International Cooperation – Designing African-European and Intra-African Relations Public Management“ (PMIC). Was macht diesen Studiengang besonders?

Pattar: Im PMIC lernen Verwaltungsmitarbeitende aus verschiedenen Ländern, grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten und internationale Projekte zu managen. Wir haben nämlich in der Praxis festgestellt, dass genau das fehlt: Die Projektkonzepte klingen großartig, aber an der Umsetzung hapert es, weil man nicht weiß, wie die Verwaltung anderswo funktioniert oder wie man ein Projekt ordentlich managt.

Klartext: Der PMIC wurde mit verschiedenen afrikanischen Partnerhochschulen

gemeinsam entwickelt. Er richtet sich sowohl an afrikanische als auch an europäische Studierende. Wie effektiv ist das gemeinsame Lernen und Unterrichten über Kontinentalgrenzen hinweg?

Pattar: Die Studierenden arbeiten an verschiedenen Orten in Europa und Afrika. Sie treffen sich insgesamt vier Mal zu Präsenzphasen von je 14 Tagen. Dazwischen sind sie an ihren jeweiligen Arbeitsorten. Deshalb können wir in dem Studiengang internationale Projekte realitätsnah simulieren. Die Studierenden werden in internationale Teams aufgeteilt. Während der Präsenzphasen erhalten die Teams eine Aufgabe aus ihrem Arbeitsumfeld, die sie dann zusammen mit Mitstudierenden aus anderen Teilen der Welt erfüllen müssen. So wechseln sich die verschiedenen Arbeitsmodi – hochkonzentriertes, punktuell arbeiten in der Präsenzphase und langfristiges Arbeiten in der Distanzphase – miteinander ab.

Durch die Beteiligung von Studierenden und Lehrenden aus ganz verschiedenen Ländern lernen die Teilnehmenden, ganz unterschiedliche Blickwinkel auf ein Problem einzunehmen und so am Ende bessere Lösungen zu finden. Die Kooperation unter den Lehrenden funktioniert übrigens ganz hervorragend. Jeder kann seine Perspektive einbringen und so zur Vielfalt des Studiengangs beitragen.

Klartext: Welche Ziele haben Sie sich für die Zukunft des Studiengangs gesetzt?

Pattar: Wir wollen gerne mehr Studierende aus Deutschland und aus französischsprachigen Ländern für den Studiengang begeistern, schließlich wollen wir ja gerade auch die baden-württembergische Verwaltung für die dringend notwendige internationale Zusammenarbeit fit machen. Unser kurzfristig wichtigstes Ziel ist es aber, eine dauerhafte und nachhaltige Finanzierung des Studiengangs zu erreichen.



OB Britz, Rektor Beck und Prof. Dr. Eisenberg beim Treffen des internationalen Projektkonsortiums DIGI-FACE.

Für einen attraktiven Arbeitsplatz
kann man mit allem werben.



wirliebenfreiburg.de



Freiburg 
DIE ARBEITGEBERIN

LIPDUB-VIDEO DER HOCHSCHULE KEHL

SEHENSWERTES ERGEBNIS MIT HINDERNISSEN



Ein „Lip-was“? Heute nicht mehr so bekannt, aber um die Jahre 2011/2012 ein absoluter Trend in Büros und Hochschulen. Ein Lipdub (singgemäß übersetzt mit Lippensynchronisation) ist eine spezielle Form eines Musikvideos. Die Darsteller bewegen ihre Lippen passend zum Text des eingespielten Musikstücks. Dabei wird das Video ohne Schnitt aufgenommen.

Dem damaligen Trend aus den USA wollten einige Mitglieder des Office Radios (Fachprojekt Hochschulradio) folgen. Das Erfolgsrezept hierfür: die Hochschule auf besondere Weise vorstellen, viele Kommiliton*innen zum Mitmachen überzeugen und eine gute Planung.

Die wochenlange Vorplanung im Orga-Team ergab eine Strecke über den Campus, eine Grill-Verpflegungsstation für die Helfer*innen und das perfekte Lied für die Hochschule Kehl: Katy Perry mit California Girls – oder wie wir Kehler Studierenden sagen: „Kehlfornia Girls“.

Planung ist wichtig. Genau wie im Büroalltag. Aber welche Planung tritt tatsächlich so ein, wie sie ist? Keine! So auch bei der Produktion des Lipdubs. Der Weg über den Campus wurde wegen regnerischer Wettervorhersage einen Tag vor Produktion geändert. Doch halb so schlimm. Die Beteiligten bekommen doch sowieso erst am nächsten Tag die Instruktionen. Ehrlich gesagt wusste das Orga-Team bis zum Aufnahmetag selbst nicht genau, wer und in welcher Form sich die Kommiliton*innen beteiligen. Soviel zum Thema Planung ... Die Spannung war groß – kommen 15 Personen, oder schaffen wir dreistellig?

Dann ist er da, der große Tag! Am 15. Mai 2012 trifft das Orga-Team auf eine überwältigende Anzahl an Unterstützern. Insgesamt rd. 200 Studierende, bunt verkleidet, mit den ausgefallensten Ideen

warten gespannt auf Anweisung – eben wie es sich für pflichtbewusste (klischeebedienende) Beamte gehört. Die Strecke ist klar, die Rollen verteilt. Aber – wo ist der Lautsprecher, über den die Musik abgespielt wird? „Wie sollen wir die Lippenbewegung nachmachen, wenn wir nicht wissen, was die Musik spielt?“, raunt es vor dem ersten Durchgang aus der Menge. Sackzement! Naja, wird schon gehen. Laptoplautsprecher haben doch auch Power.

Durchgang Nr. 1: Wir starten im Kopierraum. Unsere „Katy Perry“ Mona läuft los, spielt ihre Rolle perfekt. Der Rest ... „Wir hören die Musik nicht“. Nicht gut. Also machen sich Klaus Fischer – am Rande bemerkt: ein legendärer Typ – und die damalige Betreuerin des Fachprojekts Hochschulradio, Vanessa Schmidt, auf die Suche nach einem Lautsprecher. Währenddessen werden die Rollen optimiert, weitere Anweisungen gegeben und vor allem Würstchen gegessen und Bier und Se... äh Wasser getrunken.

Nach einer Stunde werden die Beteiligten unruhig. Die Würstchen, gespendet vom Verband der Verwaltungsbeamten,



BACHELOR OF ARTS – PUBLIC MANAGEMENT (m/w/d)

LANDKREIS
RASTATT



Das Landratsamt Rastatt als Arbeitgeber? Gute Idee!

Gestalten Sie mit uns die Zukunft!

Wir bieten Ihnen:

- Praktikumsplätze für das Einführungspraktikum und die Praxisphasen
- Arbeit in den Themenfeldern der Verwaltung vom Tagesgeschäft, über Antragsverfahren bis hin zu Projektarbeit und Entwicklungsthemen
- Plan- und Poolstellen für Absolventinnen und Absolventen
- Möglichkeit, sich einzubringen und Veränderungen mitzugestalten

Das erwartet Sie bei uns:

- vielfältige und spannende Einsatzmöglichkeiten
- eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf, dank flexibler Arbeitszeiten und der Möglichkeit zum Arbeiten im Homeoffice
- moderne Büroräume in Innenstadt- und Bahnhofnähe
- regelmäßige Qualifizierungen und gute Aufstiegschancen
- betriebliches Gesundheitsmanagement und Zuschuss zu Bus/Bahn
- und viele weitere Benefits

Sie sind neugierig geworden?

Dann kontaktieren Sie unsere Ausbildungsleiterin Anja Gomann,
E-Mail: ausbildung@landkreis-rastatt.de, Tel: 07222 381115.
Mehr erfahren Sie, auch zu aktuell ausgeschriebenen Stellen, unter www.landkreis-rastatt.de
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!
Landratsamt Rastatt . Am Schlossplatz 5 . 76437 Rastatt

gehen aus. Plötzlich ein Jubelschrei aus der Menge. Ein tragbarer CD-Spieler mit MP3-Funktion (Streaming und mobiles Internet waren 2012 noch nicht üblich). Die Rettung! Nur noch kurz bei der Tankstelle Batterien kaufen und ab zum Durchlauf Nr. 2.

Der Start gelingt, die Fußballer feiern den Sieg über die Partnerhochschule in Ludwigsburg, zeitgleich kreuzt Klaus Fischer mit seinem Motorrad den Weg. Im Hintergrund wird gegrillt, auch wenn – zum Leidwesen des Kameraführers – keine Würstchen mehr übrig sind. Auch im Foyer wird ordentlich gefeiert. Die Beachbar ist geöffnet, während sich das Hochschulorchester zum Beat bewegt. Als die Kamera in die Aula möchte, rennt eine Horde verrückter Studierender auf sie zu. Sie flieht und entdeckt auf dem Weg zur Treppe die Hochschulband – häh, da stand doch eben noch das Orchester – it's magic! Auf der Treppe warten Kehlifornia Girls und Duffman.

Aber irgendwie haben einige Punkte noch nicht ganz gepasst. „Snoop Dogg“ steigt zu spät ein, die Making-of-Kamera (ja, es wurde gefilmt, wie wir gefilmt haben) ist ungewollt zu sehen. Also: Durchgang Nr. 3.

Alles wie vorher, nur besser. Die Gymnastik-Frauen zeigen einen kurzen Move. Es gibt einen Blick in die Bibliothek, bevor die Security den Zuschauer rausschmeißt. Oben auf der Treppe angelangt, gibt es einen Schwenk ins Office Radio, und natürlich darf auch eine Aufnahme der Gruppenräume nicht fehlen. Zum krönenden Abschluss dann der Blick aus dem Fenster. Auf dem Campus wartet eine Menschenmenge, die gemeinsam „HS Kehl“ formt.

War das der perfekte Take? Alex Schwientek und Reini Bayer vom Orga-Team stecken die Köpfe zusammen, analysieren und entscheiden: Das Ding ist im Kasten! Der zweite Jubelschrei, als dies verkündet wird. Mehrfach ertönt die Frage: „Reini, können wir das gleich noch in der Aula anschauen?“ Also folgt spontan die Premiere in der Aula. Keiner außer dem vierköpfigen Orga-Team kennt die gesamte Aufnahme. Jeder hat bisher immer nur seinen eigenen Teil mitbekommen. Die Menge flippt am Ende des Videos aus und feiert den Erfolg mit stehenden Ovationen – einen Erfolg mit Hindernissen!

Einige Wochen später, bei der Vorführung der mit Musik hinterlegten Version, waren nicht nur Studierende in der Aula

anwesend. Als im Abspann die Namen „Alex Schwientek“ und „Reinhold Bayer“ erscheinen, äußert Professor Mehlich: „War ja klar, dass das von denen kommt“. So bleibt man nicht nur mit „Schlag den Alu“ – woraus das mittlerweile traditionelle „Schlag den Prof“ auf dem Sommerfest entstanden ist – im Gedächtnis.

Das Video beginnt mit dem typischen Beamten (= Klischee) und endet mit einer starken Gemeinschaft und ganz besonderer Dynamik (= Realität). Es zeigt, wie die Hochschule und ihre Studierenden im Kern sind: kreativ, gestalterisch und voller Lebensfreude!

Ein Schild mit „Kehlfifornia Boys“ ist übrigens noch heute im Hochschulradio zu finden. Auch nach über 10 Jahren schmückt es das Studio – vielleicht ja noch bis zum 100-jährigen Jubiläum. Der Begriff „Kehlfifornia Girls & Boys“ wird auf jeden Fall noch heute verwendet – wie ich erst neulich im Beamtenradio erfahren habe. Das nenne ich nachhaltig.

Reinhold Bayer
MPM 2022

Arbeiten bei der Stadtverwaltung Baden-Baden

sinnvoll | fair bezahlt | sicher | flexibel | familienfreundlich

**Für jedes tierische Talent
den richtigen Job.**

BADEN  BADEN

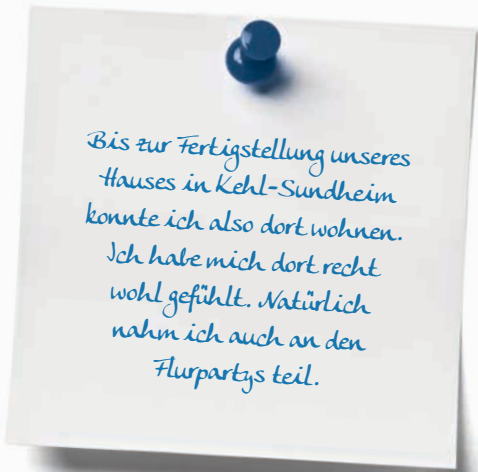


wir-im-rathaus.de

LUSTIGES AUS MEINER ZEIT AN DER HS KEHL

ERINNERUNGEN VON GÜNTER STEPHAN

In guter Erinnerung habe ich noch mein erstes Jahr an der Hochschule Kehl (1996/97). Da ich von der Stadtverwaltung Köln nach Kehl wechselte, hatte ich in den ersten Wochen und Monaten keinen festen Wohnsitz in Kehl. Unsere Verwaltung schlug vor, beim Studentenwerk Freiburg nachzufragen, ob noch Zimmer im Studentenheim Kinzigallee frei wären. Da dies der Fall war, erhielt ich ein Zimmer.



Bis zur Fertigstellung unseres Hauses in Kehl-Sundheim konnte ich also dort wohnen. Ich habe mich dort recht wohl gefühlt. Natürlich nahm ich auch an den Flurpartys teil.

Günter Stephan war von 1996 bis 2015 mit den Fächern öffentliche BWL, Rechnungswesen und Controlling als Professor an der Hochschule Kehl tätig. An der Fakultät II (Wirtschafts-, Informations- und Sozialwissenschaften) engagierte er sich vier Jahre als Prodekan, ehe er im Jahr 2004 für weitere vier Jahre zum Dekan gewählt wurde.



Verabschiedung von Günter Stephan gemeinsam mit drei weiteren Professoren der Hochschule Kehl (v. l.: Rektor a. D. Prof. Paul Witt, Erhard Schlabach, Dr. Klaus Hock, Martin Trockels, Günter Stephan).

DU HAST ES IN DER HAND

Mach was Großes draus!

Große Kreisstadt 2025!



Infos & Bewerbung unter www.bad-krozingen.de/icbs

 **Stadt Bad Krozingen**
bürgernah engagiert innovativ

Aus einer Beurteilung:
„Herr Stephan ist ein
hervorragender Dozent, ich
habe aber trotzdem nichts
verstanden.“

Begründung der Lösung
bei einer Prüfungsaufgabe:
„Mein dargestellter
Rechenweg ist ungefähr
richtig.“

Anlässlich meiner Verabschiedung
in den Ruhestand erhielt ich
von einer Gruppe eine Karte mit
den Übersetzungen deutscher
Redewendungen ins Englische, da
die Studierenden meine Vorliebe für
die USA kannten.

| | |
|--|---|
| Party evening | Feierabend |
| Everything in the green range | Alles im grünen Bereich |
| Before hanging castle | Vorhängeschloss |
| To not have all cups in the cupboard | Nicht alle Tassen im Schrank haben |
| Strange walk and side jump | Fremdgehen und Seitensprung |
| Mood cannon | Stimmungskanone |
| Here is dead trousers | Hier ist tote Hose |
| You are on the woodway | Du bist auf dem Holzweg |
| Ass Monkey castle | Aschaffenburg |
| I understand only train station | Ich verstehe nur Bahnhof |
| Falling umbrella hunter | Fallschirmjäger |
| Mirror egg | Spiegelei |
| Luck mushroom | Glückspilz |
| Over liquid | Überflüssig |
| I don't trust the roast | Ich traue dem Braten nicht |
| Secret advice corner | Geheimratsecken |
| Donkey bridge | Eselsbrücke |
| Fear bunny | Angsthasse |
| Tie a bear on someone | Jdm. einen Bären aufbinden |
| Everything has an ending only the sausage has two | Alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei |
| Hand shoes | Handschuhe |
| World room | Weltraum |
| Feel somebody on the tooth | jdm. auf den Zahn fühlen |



DU willst...

- ... keine anonyme Personalnummer haben,
sondern Teil eines kleinen Teams sein, bei dem noch jeder jeden kennt?
- ... einen (ersten) tollen Job, bei dem du dich voll einbringen kannst?
- ... kurze und unkomplizierte Entscheidungen und kleine Hierarchien?

Dann komm zu uns:

 Gemeinde
Ammerbuch

www.ammerbuch.de

P.S.: Wir haben auch interessante Praktikumsplätze . . .



von links: Prof. Dr. Jürgen Kegelmann (Professor und Prorektor a. D.), Prof. Paul Witt und Prof. Hans-Jürgen Sperling (Rektoren a. D.), Volker Piltz und Dr. Gernot Joerger (Professoren a. D.) sowie Prof. Dr. Joachim Beck (Rektor).

50 JAHRE HOCHSCHULE KEHL

RÜCKBLICK AUF EIN HALBES JAHRHUNDERT HOCHSCHULENTWICKLUNG

Dieser Artikel wurde erstmals im Klartext 02/21 veröffentlicht.

Anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens hat die Hochschule Kehl am 23. Oktober 2021 zu einer Online-Veranstaltung eingeladen. Ehemalige Rektoren und Professoren haben an diesem Abend die Geschichte der Hochschule Kehl Revue passieren lassen und Einblick in 50 Jahre Hochschulgeschehen gegeben. Mit dabei waren Prof. Hans-Jürgen Sperling, Prof. Paul Witt (Rektoren a. D.) sowie Dr. Gernot Joerger und Volker Piltz (Professoren a. D.). Die Moderation an diesem Abend hatte Rektor Prof. Dr. Joachim Beck.

Vor 50 Jahren öffnete die Hochschule Kehl ihre Türen als Ausbildungsstätte für die Beamt*innen des gehobenen nicht-technischen Verwaltungsdienstes. 1971 erfolgte die Ausbildung in Kehl in der Höheren Verwaltungsfachschule, ehe sie zwei Jahre später als Fachhochschule gegründet wurde.

Alt-Rektor Prof. Hans-Jürgen Sperling erinnerte daran, dass es vor der Gründung der Hochschule Kehl in Baden und Württemberg noch ganz verschiedene Ausbildungssysteme für die Beamt*innen im Verwaltungsdienst gab. So habe sich die Ausbildung in Baden zunächst rein in der Praxis gestaltet und wurde nur von kleinen theoretischen Lehrphasen begleitet. „Die Ausbildung sollte von Anfang an Generalist*innen hervorbringen, die in der Lage sind, sich schnell und umfassend in verschiedene Themen einzuarbeiten. Es zeigte sich also schnell, dass für dieses Ziel mehr Theorie nötig ist. So kam es, dass Baden das württembergische Modell übernahm, welches aus zwei Jahren Praxis und zwei Jahren anschließender Theorie bestand“, sagte Prof. Sperling und ergänzte, dass mit diesem sogenannten Blockmodell nun ein breiterer Einsatz der Absolvent*innen in der Praxis möglich

gewesen sei. Hier habe sich dann auch das ursprüngliche Gründungsmotiv, die Zusammenführung von Wissenschaft und Praxis, wiedergefunden, so Volker Piltz, ehemaliger Professor der Hochschule Kehl.

Der Lehrfokus lag in den Gründungsjahren rein auf Rechts- und Verwaltungswissenschaften. „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Managementkompetenzen, wie wir sie heute lehren, spielten damals noch keine Rolle. Doch mit der Zeit zeigte sich, dass für unsere Ausbildung bzw. unser Studium diese Kompetenzen unerlässlich sind“, so Prof. Sperling. Denn auch das Recht müsse gut organisiert sein, ergänzte Prof. Dr. Beck, Rektor der Hochschule.

Dr. Gernot Joerger, Professor aus der Gründungszeit, berichtete, dass es zu

Beginn auch noch keinerlei Didaktik- oder Pädagogikkonzepte gab. „In uns Lehrende wurde großes Vertrauen gelegt, und so unterrichteten wir, wie wir es für richtig hielten.“ Später habe es dann Didaktikkurse in Zusammenarbeit mit der Hochschule Freiburg gegeben, die „nachhaltig beeinflusst und sehr geholfen haben“.

Mit den nötigen Lehrwerkzeugen im Gepäck sei es der Hochschule auch möglich gewesen, trotz des Status einer internen Hochschule einen Masterstudiengang zu entwickeln. Richtungsweisend dafür sei ein Spaziergang von Prof. Paul Witt (damals noch Prorektor) mit dem damaligen Ministerpräsidenten Erwin Teufel gewesen: „Die Idee des Masterstudiengangs ‚Europäisches Verwaltungsmanagement‘ kam zu einem günstigen Zeitpunkt. Erwin Teufel erkannte den Bedarf dieser Absolvent*innen,

um in Baden-Württemberg europafähig zu bleiben“, berichtete Prof. Witt, unter dessen Leitung noch zwei weitere Masterstudiengänge eingeführt und für einen vierten die Weichen gestellt worden sind.

Der Standort Kehl wurde damals u. a. aufgrund seiner Nachbarschaft zu Straßburg gewählt. „Man hatte damals schon die europäische Idee im Kopf. Mit einer Hochschule an der Grenze zu Europa könne man einiges zu dieser Idee beitragen“, berichtete Prof. Sperling. Dass die Hochschule Kehl international mit vielen Hochschulen verbunden ist und auch in der Lehre mit bspw. der Universität Straßburg kooperiert, habe sie nicht zuletzt auch ihrer Lage zu verdanken.

Info zu den Rektoren an der Hochschule Kehl
Alle bisherigen Rektoren sind der Hochschule noch immer eng verbunden. Diese sind:

| | |
|-----------------------------|----------------------|
| Hermann Wunsch | (Amtszeit 1971–1990) |
| Hartmut Kübler | (1990–1999) |
| Hans-Jürgen Sperling | (1999–2007) |
| Paul Witt | (2007–2019) |
| Joachim Beck | (seit 2019) |

Nur mit all diesem Wissen über die Entstehung der Hochschule und ihrer Vergangenheit im Gepäck sei es möglich, gut und erfolgreich in die Zukunft zu gehen, so Prof. Dr. Beck, der sicherlich wie seine Vorgänger vielen spannenden Themen begegnen und so ein großes Stück Hochschulgeschichte mitschreiben wird.

Renée Arnold

 Heidelberg

Arbeiten in und für Heidelberg

bürgernah und innovativ

- spannende Einsatzmöglichkeiten
- gute Karrierechancen
- persönliche Weiterentwicklung
- familienfreundliche Arbeitsbedingungen
- hohe Arbeitszufriedenheit
- vielfältige Gesundheits- und Sportangebote
- außerdem: interessante Praktikumsplätze für die 2. Praxisphase

**Neugierig geworden?
Über Bewerbungen freuen wir uns!**

Ansprechpartnerin:
Kira Zöller
Telefon 06221 58-11035
kira.zoeller@heidelberg.de

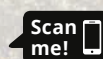


Foto: Tobias Dittmer

ZUKUNFTSPLANUNG 2023–2027

AUSRICHTUNG UND UMSETZUNGSVORHABEN DER HOCHSCHULE KEHL



Die Zukunft der Hochschule Kehl liegt aktuell in den Händen des amtierenden Rektors Prof. Dr. Joachim Beck – und er hat vieles für die Hochschule vor. Dabei steht er immer im Austausch mit allen Anspruchsgruppen wie bspw. den Ministerien, den Kommunalen Landesverbänden, dem Hochschulrat, dem Senat, den Lehrenden, den Rektoratsmitgliedern, den Verwaltungsmitarbeitenden und natürlich auch mit den Studierenden. Auf diese Weise ist der Struktur- und Entwicklungsplan 2023–2027 der Hochschule Kehl entstanden. Im Interview erzählt Prof. Dr. Joachim Beck, welche Vorhaben die Hochschule in den nächsten Jahren umsetzen möchte.

Klartext: Lieber Herr Professor Beck, die aktuellen Rahmenbedingungen sind von großer Dynamik und vielen Veränderungen geprägt, und die Bedeutung von Bildung und lebenslangem Lernen hat weiter zugenommen. Was plant die Hochschule konkret im Bereich der Lehre, gesehen auf die nächsten fünf Jahre?

Beck: Wir haben uns einiges vorgenommen, jedoch stets nur das, was wirklich realisierbar und notwendig ist. Im Bereich der Lehre setzen wir uns bspw. dafür ein, dass wir dem Markt, also den Kommunen im Land, jährlich 100 zusätzliche Bachelorabsolvent*innen im Studiengang „Public Management“ zur Verfügung stellen. Durch die Erhöhung der Ausbildungskapazitäten kann die Hochschule Kehl dazu beitragen, die Nachwuchsprobleme des öffentlichen Dienstes in Baden-Württemberg spürbar zu verringern.

Klartext: Ja, das wäre sehr wichtig, denn die Absolvent*innen dieses Studiengangs erfreuen sich schon lange einer unverändert großen Nachfrage bei den öffentlichen Arbeitgebern im Land Baden-Württemberg. Ein Aufwuchs ist immer auch mit dem Thema Ressourcen verbunden. Wie gedenken Sie die zusätzlich benötigte Ausstattung für den Aufwuchs zu bewerkstelligen?

Beck: Ein Aufwuchs kann nur dann stattfinden, wenn entsprechendes Personal in Lehre und Verwaltung akquiriert wird. Aus diesem Grund haben wir Stellen beim Land beantragt. Daneben kann die mit dem Aufwuchs verbundene zusätzliche Ressourcenausstattung dazu beitragen, das bislang in beiden Fakultäten bestehende Überdeputat von rund 5.000 Lehrstunden abzubauen.

Klartext: Auch im Bereich der Masterstudiengänge gibt es schon Pläne. Wie sehen diese aus?

Beck: Konkret werden wir im Wintersemester 23-24 eine Namensänderung des Masterstudiengangs „Management von Clustern und regionalen Netzwerken“ erhalten. Der neue Titel wird lauten: „Management von regionalen Innovationsökosystemen“, und damit wird der Studiengang, neben inhaltlichen Aktualisierungen, einem breiteren Publikum geöffnet. Weiter planen wir einen dritten konsekutiven Masterstudiengang mit Arbeitstitel „Öffentliche Verwaltung“ und reagieren damit auf die Anforderungen unserer Abnehmer.

Klartext: Das klingt spannend. Bitte führen Sie das weiter aus.

Beck: Gerne: Seit ihrer Gründung liegt der Fokus der Hochschule Kehl in der Ausbildung generalistisch qualifizierter Absolvent*innen für den allgemeinen gehobenen Verwaltungsdienst. Ein konsekutives und gleichzeitig generalistisches Masterangebot existiert bislang noch nicht. Dies führt dazu, dass unsere Absolvent*innen, die unmittelbar hierauf noch einen generalistischen Master aufsetzen möchten, nicht gehalten werden können, sondern an andere Hochschulen / Universitäten in anderen Bundesländern wechseln müssen und deshalb in der darauffolgenden beruflichen Orientierung dem Arbeitsmarkt in Baden-Württemberg oft nicht mehr zur Verfügung stehen. Auch die sehr interessante Zielgruppe der Quereinsteiger*innen mit einem alternativen grundlegenden Bachelorstudium kann aktuell nicht bedient werden. Die Hochschule Kehl und die öffentliche Verwaltung werden schlichtweg durch dieses konsekutive, generalistische Masterprogramm gewinnen.

Klartext: Und nach dem Masterstudium muss auch noch nicht Schluss sein, oder?

Beck: Genau, so ist es. Wer will, kann seine akademische Laufbahn mittlerweile bei uns weiterführen, denn die Hochschule Kehl hat jetzt das Promotionsrecht!

Klartext: Herzlichen Glückwunsch an dieser Stelle. Von der höheren Verwaltungsschule zur Hochschule für angewandte Wissenschaften mit Promotionsmöglichkeit: Das Maß an Wissenschaftlichkeit hat an der Hochschule in den letzten Jahrzehnten wahrlich zugenommen. Wie genau funktioniert das Promovieren an der Hochschule Kehl?

Beck: Es gibt aktuell zwei Möglichkeiten: Entweder ist eine Promotion beim Promotionsverband der Hochschule für angewandte Wissenschaften BW möglich, bei welchem wir Mitglied sind, oder gemeinsam mit der Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer.

Klartext: 2021 hat das KIFO, das haus-eigene Institut für Fort- und Weiterbildung geschlossen. Wie möchten Sie sich in den nächsten Jahren an der Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Praxis mit einem neuen Angebot positionieren?

Beck: Unsere beiden berufsbegleitenden Masterstudiengänge „Public Management“ und „Public Management in International Cooperation“ decken bereits unser Ziel, wissenschaftliche Weiterbildung anzubieten, ab. Hier möchten wir das Angebot weiter etablieren, ausbauen, und, wenn möglich, mehr Studierende aufnehmen. Im Rahmen der Diskussionen zum StEP haben sich die Ideen auf die Themen „Stadtbaumeister“, „Innovation“ und „LLM“ fokussiert. In allen drei Bereichen könnten gemeinsam mit anderen Hochschulen attraktive nachfrageorientierte Angebote entwickelt werden. Die nächsten fünf Jahre sollten deshalb dafür genutzt werden, auf Basis einer professionellen Marktanalyse nachfrageorientierte Konzepte zu erstellen, diese mit den Spitzenverbänden abzustimmen und die notwendigen

Gremienentscheidungen herbeizuführen. Die aufgeführten Themen sind als Möglichkeiten zu verstehen, die im Rahmen des Entwicklungsprozesses zielorientiert angepasst und verändert werden dürfen.

Klartext: Kommen wir zu einem weiteren strategischen Handlungsfeld, der Forschung. Die Hochschule Kehl war in der Vergangenheit, bezogen auf die Anzahl der hier lehrenden Professor*innen, eine der publikationsstärksten Hochschulen für angewandte Wissenschaften im Land. Zudem ist die Zahl der erworbenen Drittmittel beachtlich. Im Jahr 2019 waren es mehr als 2 Millionen Euro. Auch hat die Anzahl der nach diesen Kriterien gemessenen forschungsaktiven Lehrenden deutlich zugenommen. Was planen Sie für die Hochschule in diesem Bereich?

Beck: Zunächst einmal möchten wir in den nächsten fünf Jahren die Zahl der Drittmittelsumme und die durchschnittliche Anzahl an Publikationen pro Professor*in noch weiter steigern. Zudem soll das Thema Forschung strukturell breiter in der Hochschule verwurzelt werden, durch eine weitere Steigerung der Anzahl forschungsaktiver und nach den Kriterien der HAW BW forschungstarker Professor*innen sowie durch eine bessere Sichtbarkeit der Forschung innerhalb der Hochschule (Lehrende, Studierende), aber auch nach außen (Stakeholder, Forschungspartner). Auch das Thema „Forschendes Lernen“ möchten wir in allen Studiengängen sinnvoll integrieren, da diese Methode den Studierenden eine Problemlösungskompetenz vermittelt. Studierende können so einerseits die wissenschaftlichen Grundlagen ihrer praktischen Arbeit erfahren, andererseits an die anwendungsorientierte Forschung der Hochschule herangeführt werden.

Klartext: Auch baulich soll einiges in den nächsten Jahren an der Hochschule ge-

schehen. Würden Sie den Leser*innen bitte mehr darüber erzählen?

Beck: Eine vor drei Jahren erstellte Flächenbedarfsbemessung ergab ein Nutzflächendefizit für Büro- und Büronebenflächen, Seminar- und Selbststudienräume von mehr als 3.200 Quadratmetern. Daraufhin wurde eine Machbarkeitsstudie beauftragt. Möglichst zeitnah soll nun erst einmal ein neues Gebäude mit Seminar-, Selbststudium- und Büroräumen gebaut werden, das sich direkt an das bestehende Gebäude anschließt – Brutto-Geschossfläche rund 6.000 Quadratmeter. Zudem ist es das Ziel, über einen attraktiven Forschungscampus auf dem Gelände zu verfügen, um in diesem dann die Bereiche Forschung (KIAF) und Internationales (International Office) noch stärker zusammenzuführen, Synergien zu nutzen, Studierende leichter in die Forschung einzubeziehen und alle forschungsaktiven Professor*innen in einer Think-Tank-Struktur auch räumlich zusammenführen zu können. Auch möchte das Studierendenwerk Freiburg das Wohngebäude auf dem Campus um einen Neubau ergänzen.

Klartext: Da warten viele spannende Jahre auf die Hochschule, daher zum Abschluss noch eine Frage, wenn Sie möchten: Was wünschen Sie sich persönlich für die Hochschule?

Beck: Ich wünsche mir, dass wir unsere Hochschule gemeinsam weiter so gut entwickeln, wie dies in den letzten 50 Jahren gelungen ist. Wenn ich dazu ein wenig beitragen kann, erfüllt mich das mit tiefer Zufriedenheit. Es ist ein großes Glück, Rektor einer solch innovativen und für die Kommunen und das Land wichtigen Institution sein zu dürfen.

Klartext: Herzlichen Dank für das Gespräch, Gratulation zum Jubiläum und alles Gute für Ihre Vorhaben.

PROF. DR. STEHLE HÄLT VORTRAG AM BUNDESVERWALTUNGSGERICHT

Auf Einladung des Deutschen Anwaltsinstituts hielt Prof. Dr. Stefan Stehle am 1. Juli 2023 einen Vortrag am Bundesverwaltungsgericht in Leipzig. Thema: „Probleme im beamtenrechtlichen Zuruhesetzungsverfahren“.

Klartext: Herr Professor Stehle, wie kam es zu dieser Einladung nach Leipzig?

Stehle: Das Deutsche Anwaltsinstitut organisiert hochkarätige Fortbildungen für Fachanwälte. Und das dortige Fachinstitut Verwaltungsrecht lädt einmal im Jahr interessierte Fachanwälte für Verwaltungsrecht zu einer zweitägigen Jahresarbeitstagung ein, die immer am Bundesverwaltungsgericht in Leipzig stattfindet. Der Leiter dieses Fachinstituts, Rechtsanwalt Prof. Dr. Michael Quaas aus Stuttgart, hat mich gebeten, dort einen beamtenrechtlichen Vortrag zu halten.

Klartext: Wie läuft diese Jahrestagung ab?

Stehle: Die Jahrestagung folgt einem ganz interessanten Konzept. Es finden nämlich pro Rechtsgebiet immer zwei Vorträge nacheinander statt: Zuerst referiert ein Richter am Bundesverwaltungsgericht, darauf folgt dann ein Vortrag eines Anwalts oder eines Wissenschaftlers. In meinem Fall sprach vor mir der Vorsitzende des Beamtenrechtssenats, Dr. Markus Kenntner, zum Thema „Reglementierung des Erscheinungsbilds von Beamten“. Das ist gewissermaßen ein „Dauerbrenner“ für die Justiz. Es geht um die Frage, inwieweit zum Beispiel Polizeivollzugsbeamte auch im Dienst sichtbare Tattoos tragen dürfen und inwieweit aus Tattoos (auch aus nicht sichtbaren) Rück-

schlüsse gezogen werden dürfen auf die charakterliche (Nicht-)Eignung des Beamten.

Klartext: Und um was ging es in Ihrem Vortrag?

Stehle: Ich hatte mir ein ganz anderes beamtenrechtliches Thema ausgesucht: „Probleme im beamtenrechtlichen Zuruhesetzungsverfahren“. Dazu kann ich nämlich aus meiner Rechtsberatungspraxis viel erzählen. Ich berate ja fortlaufend Kommunen im Arbeits- und Beamtenrecht. Und Zuruhesetzungsverfahren bilden (leider) inzwischen einen ziemlich Schwerpunkt in meiner Beratungspraxis. Die Zuruhesetzung ist ein Thema, bei dem sich viele Personalierer durch einen externen Rechtsberater suchen. Das ist auch verständlich. Denn erstens ist die Zuruhesetzung eines Beamten materiell und verfahrensrechtlich sehr anspruchsvoll – da kann man wirklich viele Fehler machen. Und zweitens haben viele Personalierer mit dem Thema kaum praktische Erfahrung, weil es (gerade bei kleineren Dienstherren) eben nicht jeden Tag vorkommt.

Klartext: Konnten Sie den Fachanwälten Tipps geben?

Stehle: Ja, das war ja das Ziel meines Vortrags. Ich selbst berate stets die Dienstherrenseite, d. h. ich lotse den zuständigen Personalierer rechtssicher durch das Zuruhesetzungsverfahren – notfalls auch bis zur Verteidigung des Zuruhesetzungsbescheids vor Gericht. Mein Vortrag war daher aus der Dienstherren-Perspektive aufgezogen. Ich wollte primär denjenigen Anwalt, der (wie ich) den Dienstherrn berät, vor den übelsten Fallstricken bewahren – etwa bei der berühmten Suche nach „anderweitigen Verwendungsmöglichkeiten“ für den Beamten. Gleichzeitig habe ich aber natürlich auch Tipps gegeben für diejenigen Anwälte, die die zuruhegesetzten Beamten vertreten – da gibt es genug Möglichkeiten, das Verfahren zu verzö-



Prof. Dr. Stefan Stehle

gern, zu erschweren oder ganz „abzuschließen“. Von denen erzähle ich jetzt hier aber nichts ... *(lacht)*

Klartext: Dürfen Sie selbst denn anwaltlich tätig werden?

Stehle: Nein und ja ... Man kann als Beamter nicht gleichzeitig Rechtsanwalt sein. Ich musste daher im Jahr 2007, als ich zum Landesbeamten ernannt wurde, (unter Tränen ...) meine Anwaltszulassung zurückgeben. Aber § 67 Abs. 2 Satz 1 VwGO hat mich dann sozusagen wieder „gerettet“. Denn nach dieser Vorschrift sind Juraprofessoren postulationsfähig vor dem Verwaltungsgericht, dem Verwaltungsgerichtshof und auch vor dem Bundesverwaltungsgericht. Vor Verwaltungsgerichten und dem Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg bin ich schon aufgetreten. Nur ein Revisionsverfahren vor dem Bundesverwaltungsgericht war mir bislang noch nicht „vergönnt“. Immerhin hat es mich nun aber als Vortragenden in die „heiligen Hallen“ nach Leipzig „gespült“. Das ist ja schon mal ein kleiner Schritt in die richtige Richtung ... *(lacht)*



Bundesverwaltungsgericht Leipzig

50 JAHRE HOCHSCHULE KEHL – HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Seit 96 Jahren zählt der Richard Boorberg Verlag zu den führenden juristischen Fachverlagen, insbesondere in Baden-Württemberg. Mittlerweile unterstützt er die Studierenden der Hochschule Kehl seit fünf Jahrzehnten mit Vorschriftensammlungen, Studienliteratur und Praxiswerken, um sie auf die Aufgaben in der Landes- und Kommunalverwaltung bestens vorzubereiten.

Ebenso lange blickt der Verlag mit Dankbarkeit und Freude auf eine große und renommierte Autorenschaft aus dem Kreis der in Kehl lehrenden Professorenschaft zurück. Auch in Zukunft wird er Lehrende und Studierende mit innovativen und maßgeschneiderten Fachmedien in bester Boorberg-Qualität versorgen.

Der Richard Boorberg Verlag gratuliert der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl zum fünfzigjährigen Bestehen und wünscht weiterhin viel Erfolg!



Mitherausgegeben von Professorinnen und Professoren der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, begleiten diese beiden Standardwerke schon Generationen durchs Studium:

Vorschriftensammlung für die Verwaltung in Baden-Württemberg (VSV)

Loseblattwerk, etwa 10.660 Seiten, € 118,-
einschl. 3 Ordnern und Online-Dienst
ISBN 978-3-415-00570-9

apf – Ausbildung · Prüfung · Fachpraxis Zeitschrift für die staatliche und kommunale Verwaltung Gesamtausgabe mit Landesteil Baden- Württemberg

Erscheint am 15. eines Monats, 10 Ausgaben
pro Jahr, ca. 40 Seiten, Bezugspreis jährlich
€ 199,50; Sonderpreis für Studierende € 99,-
jährlich; jew. inkl. Versandkosten
ISSN 1867-7002

WWW.BOORBERG.DE

 BOORBERG

RICHARD BOORBERG VERLAG FAX 07 11/73 85-100 TEL 07 11/73 85-343 MAIL@BOORBERG.DE

LEHRBUCH: VERWALTUNGSRECHT FÜR STUDIUM UND PRAXIS

WISSEN UND ANWENDUNG AN EINEM ORT GEBÜNDELT

Die Absolvent*innen der Hochschule Kehl und Mitarbeitenden einer öffentlichen Verwaltung können und wissen vieles – doch in einem Punkt müssen sie besonders fit sein und zwar im Allgemeinen Verwaltungsrecht. „Es ist unabdingbar, dass man diese Disziplin beherrscht, denn das Allgemeine Verwaltungsrecht bildet die Grundlage der Exekutive. Die Verwaltung muss rechtmäßig und effizient handeln, und dies sicherzustellen war einer der Gründe, warum die Hochschule Kehl vor über 50 Jahren ins Leben gerufen worden ist“, erklärt Prof. Dr. Bernd Brenndörfer, der gemeinsam mit seinem Kollegen Prof. Dr. Thorsten Hesselbarth das neue Lehrbuch „Grundlagen und Fälle zum Verwaltungsrecht – Gutachten und Bescheid“ geschrieben und damit eine kleine Lücke geschlossen hat. „Das Besondere ist, dass das Werk nicht nur die Grundlagen des Verwaltungsrechts vermittelt, sondern anhand mehrerer Fälle das Erstellen von Gutachten und zugleich auch das für die Praxis wichtige konkrete Formulieren von Bescheiden behandelt und konkrete Tipps dafür liefert. Die Bescheide entsprechen der gängigen Praxis, ihnen wurden jeweils ausführliche Gutachten vorangestellt“,

ZU DEN AUTOREN

Beide Autoren lehren als hauptamtliche Professoren an der Fakultät I „Rechts- und Kommunalwissenschaften“ der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl und halten Vorlesungen zu den Grundlagen des Verwaltungsrechts.

„Die Verwaltung ist vielschichtig und abwechslungsreich, da jeder Fall, jede Begegnung mit den Bürger*innen und den Umständen anders ist. Zudem ist es reizvoll, dass die Verwaltung nicht nur wie ein Gericht vergangene Probleme beurteilt, sondern auf die aktuelle Situation blickt und auch nach vorne schaut, um einen Sachverhalt zu bewerten“, meint Prof. Dr. Hesselbarth. Sein Kollege stimmt dieser Aussage zu und ergänzt, dass die Verwaltung aus diesem Grund auch etwas für Gestalter*innen sei, die den Mut haben, anzupacken und Verantwortung zu übernehmen, um so die Zukunft des Gemeinwohls zu gestalten.



sagt Prof. Dr. Hesselbarth. Mit dieser Aufteilung liefert das Lehrbuch einer Vielzahl an Zielgruppen von Studierenden im ersten Semester bis zum*r Praktiker*in (egal, ob Quer- oder Neueinsteigende oder bereits Erfahrene) einen Mehrwert. „Unser Buch vermittelt die grundlegende

Methodik, mit der Verwaltungsmitarbeitende jahrelang arbeiten können. Man lernt konkret, wie man einen Fall angeht und wie man ihn mit einem Bescheid abschließt“, meint Prof. Dr. Brenndörfer und ergänzt, dass das Lehrbuch auch dabei hilft, die juristische Denkweise zu üben und zu vertiefen. „Wir haben das Werk aus der Verwaltungsperspektive geschrieben. Andere Werke enden oft bereits bei dem Gutachten und sind eher aus Sicht der Anwaltschaft oder des Gerichts verfasst worden“, fügt sein Kollege hinzu. „Nicht nur für Anwender*innen kann unser Buch hilfreich sein, auch für unsere Kolleg*innen aus der Lehre kann es Vorteile bieten, indem es bspw. Impulse oder Beispielfälle liefert. Das Lehrbuch gleicht vom Aufbau her den Vorlesungsinhalten, sodass man sich, wenn man möchte, daran orientieren kann“, so Prof. Dr. Brenndörfer.

STIMMEN ZUM BUCH

„Der Brenndörfer/Hesselbarth ist ein lang erwartetes Buch, das eine Lücke im Lehrbuchangebot schließt – ein absolutes Muss für jeden Kehler Studierenden.“ Prof. Dr. Mathias Hong

„Mit der Vorlesung GdVR werden die wichtigsten Grundlagen des Kehler Studiums gelegt. Daher können Studierende und Lehrende sich glücklich schätzen, nun über ein solch herausragendes GdVR-Lehrbuch zu verfügen.“ Prof. Dr. Jan Kepert

„Verwaltungsrecht ist zentral – für das Studium und die spätere Praxis. Dementsprechend nimmt es eine entscheidende Stellung im Studienplan der Kehler Studierenden ein. Endlich haben wir ein Standardwerk, das von Lehrenden und Studierenden genutzt werden kann!“ Prof. Dr. Annegret Eppler

WIN-WIN-SITUATION

KOOPERATIONEN DES KIAF IM FOKUS

Schon ins neunte Jahr geht die Kooperation zwischen KIAF (Kehler Institut für Angewandte Forschung) und dem Landkreis Baden-Württemberg, dessen aktueller Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Alexis v. Komorowski seit letztem Jahr Mitglied des Hochschulrates der Hochschule Kehl ist. Ziel der Kooperationsvereinbarung ist es, über den regelmäßigen Austausch zu praxisrelevanten Themen die Anwendungsorientierung der Ausbildung zu stärken und die Arbeit des Landkreistages durch wissenschaftliche Erkenntnisse zu unterstützen. So fließen aktuelle Fragestellungen von hoher Relevanz für den Landkreis in die Gestaltung von Lehrveranstaltungen ein und werden als mögliche Themen für Abschlussarbeiten von Kehler Studierenden unterbreitet. Außerdem stellt der Landkreis entsprechend seiner Möglichkeiten Praktikumsplätze für geeignete Studierende zur Verfügung.

Neben dem Landkreis kooperiert das KIAF seit einigen Jahren mit dem Unternehmen Badenova in unterschiedlichen Projekten. Zum einen über eine langfristige Kooperationsvereinbarung, durch die von dem Unternehmen die Beforschung

praxisrelevanter Themen unterstützt wird. Zum anderen bei Projekten, die durch den Innovationsfonds Klima- und Wasserschutz gefördert werden (Projekte zu den rechtlichen Bestimmungen im Hinblick auf den Ausbau der Windenergie, Freiflächenphotovoltaik und Floating Photovoltaik) und von großer Bedeutung für den an Nachhaltigkeit orientierten Umbau der Energieversorgung in Baden-Württemberg sind.

Auch mit dem Energieversorger EnBW gibt es ein Kooperationsabkommen mit dem Namen „Kommune 4.0“. Hier unterstützt das KIAF u. a. die Entwicklung des kommunalen Zukunftsprojekts Kommune 4.0 durch wissenschaftliche Expertise und wirkt an der Umsetzung von Veranstaltungen zum Thema Innovationsmanagement in Kommunen mit.

Ein weiterer wichtiger Partner ist das Umweltministerium des Landes BW, das die rechts- und verwaltungswissenschaftliche Forschungsarbeit des KIAF u. a. im Rahmen von Projekten zum beschleunigten Ausbau der Windenergie (Beschleunigung Wind) und des grenzüberschreitenden Ausbaus der Wasserstoffinfrastruktur



(Wasserstoffbrücken) fördert und so von der Expertise des KIAF bei der Realisierung der Energiewende profitiert. Auch grenzüberschreitend und mit dem Fokus auf den Gesundheitsbereich ist die langjährige Kooperation mit dem Trinationalen Kompetenzzentrum für Gesundheitsprojekte (TRISAN), für das kürzlich eine Studie zur institutionellen Verstärkung durchgeführt wurde.

Die Kooperation mit diesen und anderen Praxispartnern stellt eine Win-win-Situation für beide Seiten dar und ist ein gutes Beispiel für den Wissens- und Forschungstransfer als dritte Leistungsdimension der Hochschulen, deren Stärkung zur weiteren Profilbildung der Hochschule Kehl beitragen kann.

Philipp Boetzelen

**BEREIT FÜR
SPANNENDE
HERAUSFORDERUNGEN?**

**GESUCHT: JUNGE TALENTE
- STARTEN SIE IHREN BERUFLICHEN WEG JETZT IN LEIMEN!**

Egal, ob Sie bereits während Ihres Studiums erste Einblicke in die kommunale Arbeit gewinnen möchten oder nach dem Abschluss den Einstieg in eine vielversprechende Karriere suchen, bei uns finden Sie vielfältige Möglichkeiten. Wir unterstützen Sie bei Ihrer individuellen Entwicklung und bieten attraktive Perspektiven für Ihre berufliche Zukunft.



LUST? DANN KOMMEN SIE INS „TEAM STADT LEIMEN“.
Unsere Stellenbeschreibungen sowie Infos zum Bewerbungsverfahren finden Sie online unter:
www.leimen.de



(M/W/D)



STÄRKUNG DER EUROPAKOMPETENZ DER KOMMUNEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG DURCH DEN MASTERSTUDIENGANG „EUROPÄISCHES VERWALTUNGSMANAGEMENT“ (MEPA)

Die Anwendung europäischen Rechts, die Akquise von europäischen Fördermitteln, die Betätigung in Städtepartnerschaften oder europäischen Netzwerken, das Management europäischer Projekte sowie die Positionierung zu europäischen Vorhaben gehören inzwischen zum kommunalen Tagesgeschäft. Um solche Aufgaben erfolgreich zu bewältigen, benötigt das Personal die notwendigen Europakompetenzen. Dazu gehören insbesondere Kenntnisse des Europarechts und der Europapolitik, aber auch Managementfähigkeiten und interkulturelle Kompetenzen. Vor allem in Landkreisen und Städten wurden in den letzten Jahrzehnten Stellen für Europabeauftragte geschaffen, die sich intern um die Europaarbeit kümmern, europäische Fördermittel einwerben, zu europäischen Angelegenheiten beraten, Netzwerke knüpfen und die Interessen der Verwaltungen in Baden-Württemberg bündeln und artikulieren.

Der Masterstudiengang „Europäisches Verwaltungsmanagement“ (MEPA) wird seit 2001 als Kooperationsstudiengang der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg und der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl angeboten und bereitet gezielt auf solche Positionen vor. Im Masterstudiengang werden die für die Kommunen geeigneten Europakompetenzen vermittelt, die Abgängerinnen und Abgänger stellen das geeignete Fachpersonal dar. Neben einer Tätigkeit auf kommunaler Ebene sind zahlreiche Absolventinnen und Absolventen in kommunalen Verbänden, Landesministerien, Regierungspräsidien und europäischen Institutionen tätig.

Mit dem Masterabschluss werden zudem die Bildungsvoraussetzungen für den höheren Verwaltungsdienst erworben. Der Masterstudiengang zeichnet

sich durch einen abwechslungsreichen Semesterablauf und eine sehr hohe Praxisorientierung aus. Seine Studieninhalte sind interdisziplinär und behandeln sämtliche Facetten der Europawissenschaften.

Das erste Semester findet an der Hochschule Ludwigsburg statt. Hier erwerben und erweitern die Studierenden das Grundlagenwissen aus den Bachelorstudiengängen, insbesondere in den Bereichen des Europarechts, der Europapolitik, der historischen Dimension der europäischen Integration, der ökonomischen Zusammenhänge, der englischen Sprache sowie der interkulturellen Kommunikation. Eine Exkursion zur Europäischen Zentralbank und Online-Veranstaltungen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus anderen EU-Mitgliedstaaten runden das Semester ab.

Auf dieses Grundlagenwissen wird im zweiten Semester an der Hochschule Kehl aufgebaut. Hier werden u. a. europäische Politikfelder vertieft behandelt, das Verwaltungs- und Informationsmanagement der EU praxisorientiert erschlossen, die Französischkenntnisse in Kooperation mit der Université de Strasbourg verbessert und interkulturelle Kompetenz orientiert auf das Auslandssemester gezielt aufgebaut. Im zweiten Semester erhalten die Studierenden auch die Möglichkeit, Projekte mit Studierenden anderer europäischer Staaten gemeinsam zu bearbeiten, ein Planspiel zu aktuellen Themen im Europäischen Parlament durchzuführen und an Exkursionen sowohl nach Brüssel als auch an die Ränder der EU teilzunehmen. In Brüssel erhalten sie z. B. tiefe Einblicke in die Arbeit der europäischen Institutionen, Verbände und kommunalen ‚Lobbyorganisationen‘.

Während der ersten beiden Semester können die Studierenden aus verschiedenen Wahlpflichtfächern Themenbereiche vertiefen, um ihr eigenes Profil zu schärfen. Im ersten Semester bearbeiten die Studierenden in Kleingruppen Projekte zu Themen der Europaarbeit in Kommunen, der europäischen Migrationspolitik oder der interkulturellen Kommunikation. Im zweiten Semester

kann aus den Themenfeldern grenzüberschreitende Zusammenarbeit (insbesondere mit Frankreich und der Schweiz am Oberrhein), der Entwicklungszusammenarbeit sowohl der Kommunen als auch der Europäischen Kommission im Bereich der öffentlichen Verwaltung als auch der Anbahnung und Koordination internationaler Projekte ausgewählt werden.

Für einen hohen Wissenszuwachs trägt auch die Arbeit in kleinen Gruppen in den Lehrveranstaltungen bei. Die Inhalte werden nicht ausschließlich frontal von den Dozentinnen und Dozenten vermittelt, sondern in vielen Bereichen in Workshops von den Studierenden interaktiv erarbeitet und diskutiert. Durch die intensive Einbindung von Expertinnen und Experten aus nationalen oder europäischen Verwaltungen kann ein Anwendungs- und Transferwissen erzeugt werden, was auch die Auswahl hochqualifizierender Praktikumsplätze unterstützt.

Die erworbenen interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen benötigen die Masterstudierenden für ein Auslandspraktikum im dritten Semester, das durch seine Dauer von sechs Monaten ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Masterstudiengängen

ist. Die Mehrzahl der Studierenden absolviert zumindest die Hälfte des Auslandspraktikums – also drei Monate – in der „europäischen Hauptstadt“ Brüssel. Es finden aber auch Auslandspraktika in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit innerhalb Europas, in Verwaltungen und öffentlich finanzierten Institutionen in anderen europäischen oder außereuropäischen Staaten statt. Oftmals entwickeln sich schon aus den Praktika heraus konkrete Karrieren, und die Studierenden erhalten schon im dritten Semester ein Jobangebot.

Zur eigenen Profilbildung trägt abschließend auch die Masterthesis bei, die im vierten Semester erstellt wird. Hier steht es den Studierenden weitgehend frei, welches Thema sie bearbeiten, sofern ein Bezug zur öffentlichen Verwaltung und Europa besteht. Neben der wissenschaftlichen Befähigung steht im Zentrum der Abschlussarbeit vor allem der Praxisbezug, weshalb viele Arbeiten einen hohen Anteil an Empirie haben und konkrete Handlungsempfehlungen für die Optimierung der Europaarbeit in baden-württembergischen Gebietskörperschaften und Ministerien umfassen.

Prof. Dr. Gert Fieguth,
Studiendekan MEPA an der HS Kehl

Prof. Dr. Gerald G. Sander,
Studiendekan MEPA an der HS Ludwigsburg



Denkendorf
Wir leben Zusammenhalt



Nicht irgendjemand. Teil des Teams!

Vertiefungspraktikum Bachelor of Arts – Public Management

Lernen Sie die Arbeit im Rathaus einer Kommune ohne Teilorte mit über 11.000 Einwohnerinnen und Einwohnern näher kennen. Ein Haus, vier Ämter und Sie gestalten direkt mit – in unserem Haupt- oder Bürgeramt warten spannende Projekte und Aufgaben.

Dazu ein höhenverstellbarer Schreibtisch mit moderner IT, kostenloser Eintritt ins Freibad während des Praktikums und viele weitere Besonderheiten!



INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT AUF EINEM NEUEN LEVEL

DER MASTERSTUDIENGANG „PUBLIC MANAGEMENT IN INTERNATIONAL COOPERATION“



In den 50 Jahren ihres Bestehens kann die Hochschule Kehl auf eine lange Geschichte internationaler Projekte und intensiver internationaler Zusammenarbeit zurückblicken. Besonders hervorzuheben sind dabei ihre Kooperationen mit afrikanischen Hochschulen und Verwaltungsbehörden.

Aufbauend auf diesen Erfahrungen hat die Hochschule Kehl zusammen mit den Partnerhochschulen Centre Africain d'Études Supérieures en Gestion (CESAG; Dakar, Senegal), Ethiopian Civil Service University (ECSU; Addis Abeba, Äthiopien), Stellenbosch University (SU; Stellenbosch, Südafrika) und Université Cheikh Anta Diop de Dakar (UCAD; Dakar, Senegal) den berufsbegleitenden englischsprachigen Masterstudiengang „Public Management in International Cooperation – Designing African-European

and Intra-African Relations“ entwickelt, der im Herbst 2021 zum ersten Mal an den Start ging.

In diesem Studiengang geht es darum, Mitarbeitende in der öffentlichen Verwaltung in verschiedenen afrikanischen Regionen und in Europa für die wichtige Internationale Zusammenarbeit zu wappnen und ihnen dafür die nötigen Werkzeuge an die Hand zu geben. Seine Inhalte beruhen auf einer gemeinsamen Bedarfsanalyse und wurden und werden von afrikanischen und Kehler Lehrkräften gemeinsam entwickelt und weiterentwickelt.

Mit diesem Studiengang bringt die Hochschule die Verwirklichung der Entwicklungsziele (SDGs) der Vereinten Nationen voran: Zum einen verwirklicht sie durch ihre eigene Vernetzung

das SDG17 (internationale Netzwerke), zum anderen sind die Studierenden durch die gewonnenen Erkenntnisse in ihrer täglichen Arbeit in ihren jeweiligen Behörden viel besser in der Lage, die SDGs einzubeziehen und umzusetzen. Der erste Jahrgang, der im Sommer 2023 seinen Abschluss gemacht hat, war ein voller Erfolg. Trotz der Herausforderungen, welche die Covid-19-Pandemie für diesen internationalen Studiengang stellte, ist es den engagierten Lehrkräften aus Kehl und den Partnerhochschulen gelungen, ein die Kontinente übergreifendes Netzwerk aus 14 Verwaltungsexpert*innen zu schmieden, die mit großer Begeisterung und persönlichem Einsatz die internationale Zusammenarbeit voranbringen.

In Afrika, wo die SDGs bereits breit im Bewusstsein der Verwaltung verankert sind, eilt sein guter Ruf dem Studiengang jetzt voraus: Für den im Oktober 2023 startenden zweiten Jahrgang gab es mehr als doppelt so viele Bewerbungen wie Studienplätze, viele davon aufgrund Empfehlungen aktueller Studierender. Die gezielte Einbeziehung bilingualer Elemente (aus der englischen und französischen Sprache), eine angestrebte Akkreditierung in afrikanischen Ländern und die strategische Ausweitung des Partnernetzwerks in andere Länder (Kenia, Burundi, Marokko, Tunesien) wird die Dynamik noch einmal steigern und auch für die baden-württembergischen Verwaltungsmitarbeitenden unwiderstehlich sein.



Die Stadt ruft nach dir.

Starte deine Karriere bei der Stadt Sindelfingen und
gestalte die Zukunft unserer Stadt mit.



Abwechslungsreiche Aufgaben # Starker Fokus auf Klimaschutz, Mobilität und Nachhaltigkeit
Digitalisierung von Prozessen # Sicherer Arbeitsplatz # Attraktive individuelle Fortbildungsmöglichkeiten
Flexible Arbeitszeiten und vielfältige Arbeitszeitmodelle # Zahlreiche Benefits sindelfingen.de



Herausforderung gesucht?

Gestalte mit uns die Region

Wir freuen uns auf neue Kolleginnen und Kollegen! Im September veröffentlichen wir für den Jahrgang 2021 unsere Ausschreibung zum Einstieg im Zeitraum zwischen März und Juni 2024. Reinschauen und bewerben!

WIR BIETEN:

- motivierte Teams • verantwortungsvolle Aufgaben • Einstieg im Beamtenverhältnis in mit A11 bewerteten Dienstposten • moderne Arbeitsbedingungen inkl. Homeoffice • Fortbildungen und ein umfangreiches betriebliches Gesundheitsmanagement • betriebliche Kita



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG



Regierungspräsidentin
Bärbel Schäfer

„Ich gratuliere der Hochschule Kehl herzlich zum 50-jährigen Bestehen. Die Expertise und das Können der Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Kehl sind ein unverzichtbarer Garant für gute und engagierte Verwaltungsarbeit. Sie werden Teil der Kommunal- und Landesverwaltungen, die unsere Region verantwortungsvoll mitgestalten und prägen. Die Hochschule bietet mit einer hervorragenden Ausbildung die beste Grundlage dafür. Wir freuen uns die Hochschule Kehl in der Ausbildung zu unterstützen und die Absolventinnen und Absolventen bei uns als Kolleginnen und Kollegen zu begrüßen!“

WEITERE INFOS



GEDANKEN JUNGER MENSCHEN

MASTERSTUDENT UND LANDTAGSABGEORDNETE IM AUSTAUSCH



Junge Menschen haben einen ganz eigenen Blick für das, was ist, und das, was sein sollte. Damit nehmen sie eine wichtige Stellung in der Gesellschaft ein und bereichern Diskussionen ungemein. Spannend ist zu erfahren, was junge Menschen in und um die Hochschule Kehl herum bewegt, mit welchen Themen sie sich beschäftigen, und was ihre Ziele und Ideen sind.

Benedikt Eisele, Absolvent im Bachelorstudiengang „Public Management“ sowie nun Student und Gruppensprecher im gleichnamigen Masterstudiengang, hat sich mit Alena Fink-Trauschel, der jüngsten Abgeordneten in der Geschichte des Landtags von Baden-Württemberg, an der Hochschule Kehl getroffen und sich mit Klartext ausgetauscht. Es geht um Europa, die EU, die Bedeutung der Hochschule Kehl und persönliche Erfahrungen.

Klartext: Frau Fink-Trauschel, Herr Eisele, herzlich willkommen bei uns an der Hochschule Kehl. Die Hochschule feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Was bedeutet dieses Jubiläum für Sie persönlich?

Alena Fink-Trauschel: Für mich sind die Hochschulen in Kehl und Ludwigsburg sehr wichtige Bildungsstandorte, denn dort werden die Fachkräfte für eine moderne und digitale Verwaltung ausgebildet. Die Erfolge der vergangenen 50 Jahre sind daher ein guter Ausgangspunkt, um sich im Jahr 2023 mit den Herausforderungen und Aufgaben der öffentlichen Verwaltung der kommenden 50 Jahre auseinanderzusetzen.

Benedikt Eisele: Wir feiern dieses Jahr nicht nur das Jubiläum der Hochschule, sondern auch, dass vor 70 Jahren das letzte Teilstück der Stadt Kehl freigegeben

worden ist und die Stadt damit vollständig unter deutsche Verwaltung zurückgekehrt ist. Beide Jubiläen haben eine große Bedeutung für die Stadt Kehl und die Region. Sie sind für mich auch ein Sinnbild für die Zusammenarbeit in Europa und die deutsch-französische Freundschaft, die wir an der Hochschule z. B. mit dem Masterstudiengang „Europäisches Verwaltungsmanagement“ aktiv pflegen.

Klartext: Welche Bedeutung hat Europa für Sie?

Alena Fink-Trauschel: Als Mitglied im Europa-Ausschuss des Landtags und Vorsitzende des fraktionsinternen Arbeitskreises Europa & Internationales ist Europa für mich natürlich ein täglicher Wegbegleiter. Die EU ist für uns nicht nur ein wirtschaftlicher Zukunftsgarant, sondern hat auch einen großen gesellschaftlichen Einfluss auf unser Leben.

Das beginnt beim Europa der offenen Grenzen und geht weiter über die vielfältigen Städtepartnerschaften bis hin zum kulturellen Austausch über Programme wie Erasmus+. Die zurückliegende Corona-Pandemie, aber auch der russische Angriffskrieg in der Ukraine haben uns gezeigt, dass es Frieden und Freiheit in Europa nicht zum Nulltarif gibt, sondern die Mitgliedstaaten mit ihrer Bevölkerung aktiv dafür einstehen müssen.

Benedikt Eisele: Im Positiven hat die europäische Zusammenarbeit dazu geführt, dass wir jetzt viele Jahre friedlich mit unseren Nachbarn zusammengelebt haben und Europa eine gute wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung genommen hat. Als negativ empfinde ich, dass wir uns in Europa, statt uns um die großen Probleme wie Klimawandel, Krieg in der Ukraine oder mangelnde Digitalisierung zu kümmern, zu viel mit Themen oder realitätsfernen Regelungen beispielsweise bei der Datenschutzgrundverordnung beschäftigen.

Alena Fink-Trauschel: Auf europäischer Ebene gibt es tatsächlich viele Ansätze, bei denen wir von unseren Nachbarn nur lernen können – beispielsweise wenn wir an die digitale Verwaltungsarbeit aus Estland oder an moderne Schulen in Dänemark denken. Bei allem, was wir politisch in Europa, aber auch im Bund und den Ländern beschließen, dürfen wir aber niemals die kommunale Ebene aus den Augen verlieren. Am Ende des Tages sind es die Kommunen und Landratsämter, die politische Entscheidungen vor Ort umsetzen – dafür müssen sie aber auch mit den notwendigen Mitteln ausgestattet werden. Die Herausforderungen bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise sind dabei ein ganz akutes Beispiel.

Klartext: Welche Rolle kann die Hochschule Kehl dabei in Zukunft spielen?

Benedikt Eisele: Im Masterstudium haben wir uns mit Verwaltung in Krisen-

Die FDP-Landtagsabgeordnete Alena Fink-Trauschel ist mit 24 Jahren die jüngste Abgeordnete in der Geschichte des Landtags von Baden-Württemberg und wurde bei der Landtagswahl 2021 im Wahlkreis Ettlingen gewählt. Im Landtag ist sie unter anderem Sprecherin ihrer Fraktion für Europa- und Frauenpolitik. Neben ihrer Tätigkeit als Abgeordnete studiert sie an der Universität Heidelberg Politikwissenschaft und VWL.



situationen beschäftigt, z. B. mit der Kommunikation und mit präventiven Krisenstrategien. Ich finde, dies sollte auch im Bachelorstudiengang „Public Management“ gelehrt werden. Krisensituationen wie der Krieg in der Ukraine, Corona oder Unwettersituationen wie im Ahrtal können leider jederzeit wieder passieren, und dort sind immer die Verwaltungen vor Ort als Erste gefordert. Im Bereich Digitalisierung sehe ich die Hochschule Kehl durch den Bachelor „Digitales Management“, aber auch „Public Management“, bis auf die Vorschriftensammlung (VSV) in Papierform, gut aufgestellt.

Alena Fink-Trauschel: Wir können eine digitale Verwaltung der Zukunft nur dann möglich machen, wenn die entsprechenden Fachkräfte da sind. Die Hochschule Kehl nimmt da eine ganz zentrale Rolle ein, wenn es darum geht, diese Fachkräfte auszubilden und auch für die Transformationsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft vorzubereiten. Das gelingt aber nur, wenn die öffentliche Verwaltung in ihren Prozessen schneller und effizienter wird. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass besonders wir als junge Generation am Drücker sind, um diese Prozesse dann auch mit dem nötigen Nachdruck in Bewegung zu bringen. Wenn es uns dann in der Politik noch gelingt, durch Bürokratieabbau die Arbeit der Verwaltung zu vereinfachen, sind wir, glaube ich, auf einem guten Weg.

Klartext: Frau Fink-Trauschel, berichten Sie uns gerne mal, wie ein Gesetz im

Landtag zustande kommt und welche Erfahrungen Sie in den vergangenen zwei Jahren dort machen durften.

Alena Fink-Trauschel: Das Gesetzgebungsverfahren auf Landesebene beginnt mit einem entsprechenden Gesetzesentwurf, den das Parlament in einer Ersten Beratung zunächst allgemein debattiert. Im Anschluss folgt in der Regel die Überweisung in den zuständigen Ausschuss des Landtags, in dem die jeweiligen Fachabgeordneten an Beschlussempfehlungen für das Plenum arbeiten. Geht der Gesetzesentwurf dann zurück ins Plenum für die Zweite Beratung, wird über die einzelnen Paragraphen beraten und auf Grundlage der Ausschussempfehlungen abgestimmt. Bei Verfassungsänderungen und beim Haushaltsgesetz gibt es beispielsweise aber auch noch eine Dritte Beratung.

Ich habe in meinen ersten beiden Jahren im Landtag sehr viel erleben dürfen und habe gelernt, dass es den klassischen Arbeitsalltag fast nicht gibt. Jeder Tag bringt neue Eindrücke, Begegnungen und Aufgaben mit sich, die ich alle gerne

annehme und mich für die Menschen in meinem Wahlkreis und darüber hinaus einsetzen möchte. Als jüngste Abgeordnete habe ich auch von Anfang an auf Augenhöhe mit den Kolleginnen und Kollegen in meiner Fraktion arbeiten können. Dieser Respekt und der Rückhalt durch mein Büro-Team haben mir den Einstieg in die Landespolitik sehr erleichtert – daher freue ich mich jetzt auf alles, was da noch kommt.

Klartext: Unsere Studierenden sind während des Studiums Beamtinnen und Beamte des Landes. Wie kann das Land aus Ihrer Sicht die Studierenden noch weiter unterstützen?

Benedikt Eisele: Persönlich würde ich eine Verstärkung in den personellen Ressourcen der Hochschule als gewinnbringend erachten, und eine digitale VSV würde meines Erachtens den Studienalltag enorm bereichern.

Alena Fink-Trauschel: Auf Bundes-, aber auch Landesebene haben wir derzeit leider mit einer knappen Haushaltslage zu kämpfen, in der es immer herausfordernd ist, alle Bedürfnisse sofort und vollumfänglich zu erfüllen. In der Bundesregierung wird sich die FDP aber auch weiterhin für Studierende starkmachen, zuletzt unter anderem durch die neue BAföG-Reform.

Klartext. Frau Fink-Trauschel, Herr Eisele, vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Sie.

Der 32-jährige Benedikt Eisele schloss 2020 sein Bachelorstudium an der Hochschule Kehl ab und studiert aktuell den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Public Management“. In seiner Tätigkeit als FDP-Kommunalpolitiker hat er den Kontakt zu Frau Fink-Trauschel und damit in den Landtag hergestellt.



TAG DER EHEMALIGEN AN DER HOCHSCHULE KEHL AUSFLUG NACH STRASSBURG



Auf reges Interesse stieß der zweite „Tag der Ehemaligen“ des Vereins der Freunde der Hochschule Kehl, welcher am 25. Mai 2023 stattfand. Bei herrlichem Wetter trafen sich die Ehemaligen zunächst in der Mensa der Hochschule zum gemeinsamen Mittagessen.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Alumni-Vereinigung Kehl berichtete der Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Joachim Beck, über aktuelle

Themen wie den Fachkräftemangel, zurückgehende Bewerbungszahlen, aber auch die zukunftsgerichtete Weiterentwicklung der Kehler Kaderschmiede.



Nach dem Mittagessen ging es mit der Tram nach Straßburg, wo die Ehemaligen eine Schifffahrt auf der Ill erlebten, sozusagen eine Stadtrundfahrt auf dem Wasser.

Beeindruckt von der Schönheit der Stadt Straßburg, ging es dann wieder zurück nach Kehl, wo die Gruppe rechtzeitig zum Fassanstich durch den Rektor und zur Eröffnung des traditionellen Sommerfestes auf dem Hochschulcampus eintraf.

Einig waren sich alle, dass im nächsten Jahr wieder ein derartiger Tag der Ehemaligen stattfinden sollte.



NEUER NAME GESUCHT – STIMMEN SIE AB!

Der Verein der Freunde der Hochschule Kehl sucht einen neuen Namen, um seine Aufgaben künftig noch zielgruppengerechter zu erfüllen. Zudem sollen sich Studierende und Absolvent*innen mit dem neuen Namen noch stärker mit diesem Netzwerk identifizieren können.

Gemeinsam mit Studierenden hat der Vorstand einige Vorschläge erarbeitet und bittet nun Sie, liebe Leser*innen, um Ihre Stimme.

Ihnen gefällt der ein oder andere Name besonders gut? Schreiben Sie gleich eine E-Mail an mitgliederverwaltung@hs-kehl.de und geben Sie Ihre Stimme ab.

Folgende Namen für den Verein stehen zur Auswahl:

1. **Verwalter-Gestalter e. V.**
2. **Verwaltungsnet e. V.**
3. **Alter Verwalter e. V.**
4. **Verwaltungshelden e. V.**
5. **Netzwerk Hochschule Kehl e. V.**
6. **Futurelink e. V.**

**Vielen Dank für Ihre Stimme und Ihre Mithilfe.
Ihre Meinung ist uns wichtig!**



Blieben Sie mit dem Hochschulgeschehen in Kontakt und benutzen die App der Hochschule Kehl. Diese finden Sie im Apple Store und im Google Play Store.

ULRIKE KARL UND PROF. DR. JÜRGEN FLECKENSTEIN SIND NEU IM VORSTAND

WAHL IN DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Zu seiner alle zwei Jahre stattfindenden Versammlung trafen sich Mitglieder des Vereins der Freunde im Mai in der Hochschule. Die Mitgliederversammlung war verbunden mit dem Tag der Ehemaligen und dem Sommerfest.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des 1.231 Mitglieder zählenden Vereins, Prof. Paul Witt, lobte Rektor Prof. Dr. Joachim Beck die Aktivitäten des Vereins, die in den letzten beiden Jahren zugenommen haben. Diese waren u. a.:

- Verstärkung der Mitgliederakquise und Gewinnung neuer, jüngerer Mitglieder
- Einführung eines Alumni-Tages

- Gründung eines Alumni-Referats bei der SSV, um eine Verbindung zwischen Vorstand und Studierendenschaft herzustellen
- Maßvolle Erhöhung der Mitgliedsbeiträge
- Verstärkung der Mitgliederwerbung bei den Studierenden
- Förderung zahlreicher studentischer Projekte wie z. B. Trikotsponsoring für die Fußballmannschaft und Bezuschussung des entsprechenden Pokals
- Förderung der Hochschule, z. B. durch Bezuschussung von Publikationen etc.

Nach dem Bericht der Kassenprüfer, vortragen von Prof. Hanspeter Stiehl, erfolgte eine einstimmige Entlastung des gesamten Vorstands.

Bei den anschließenden Wahlen wurde Ulrike Karl, Dezernentin des Dezernats 1 beim Landratsamt Ortenaukreis, als neue Beisitzerin gewählt. Neu gewählt wurde auch Prof. Dr. Jürgen Fleckenstein als Fakultätsvertreter der juristischen Fakultät. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden jeweils einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Zu Kassenprüfern wurden Prof. Hanspeter Stiehl und Prof. Wolfgang Hafner gewählt.

Nach einer kurzen Diskussion über neue Aktivitäten endete die Versammlung bei einem gemütlichen Ausklang auf dem Sommerfest.

Prof. Paul Witt

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum **Verein der Freunde der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl e. V.**
Kinzigallee 1
77694 Kehl

Bitte füllen Sie das Formular vollständig in Druckbuchstaben aus und senden es unterschrieben an die nebenstehende Adresse.
Oder mailen Sie Ihre vollständigen Angaben an mitgliederverwaltung@hs-kehl.de.

Bitte geben Sie folgende Kontaktinformationen an:

Name, Vorname:*

Straße, Hausnummer:*

PLZ, Wohnort:*

Private E-Mail-Adresse:*

Telefon:*

Jahr des Abschlusses:*

Ja, derzeit studiere ich an der Hochschule:

Derzeitige Dienststelle:*

Bei den mit * gekennzeichneten Feldern handelt es sich um Pflichtangaben.

HOCHSCHULMAGAZIN KLARTEXT

Ich möchte das Hochschulmagazin per E-Mail oder per Post erhalten.

JÄHRLICHER MITGLIEDSBEITRAG

Bitte wählen Sie die Höhe Ihres jährlichen Mitgliedsbeitrags: (Der Grundbeitrag beläuft sich auf 25 Euro.)

25 Euro 30 Euro 35 Euro 40 Euro Euro

Der Mitgliedsbeitrag wird zum 01.03. eines Jahres von Ihrem Konto abgebucht.

Studierende der Hochschule Kehl sind für die Dauer ihres Studiums beitragsfrei gestellt.

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Das erforderliche SEPA-Lastschriftmandat senden wir Ihnen an die von Ihnen angegebene private E-Mail-Adresse.

Zur Erstellung des Mandats geben Sie bitte Ihre Bankverbindung an:

Kontoinhaber*in:

Kreditinstitut:

IBAN:

BIC:

Der Verein ist sich seiner Verantwortung hinsichtlich des Datenschutzes bewusst. Bitte beachten Sie hierzu die Erläuterungen zur Informationspflicht bei Erhebung von personenbezogenen Daten gemäß Art. 13 DS-GVO auf www.hs-kehl.de/vdf.

Datum und Ort

Unterschrift

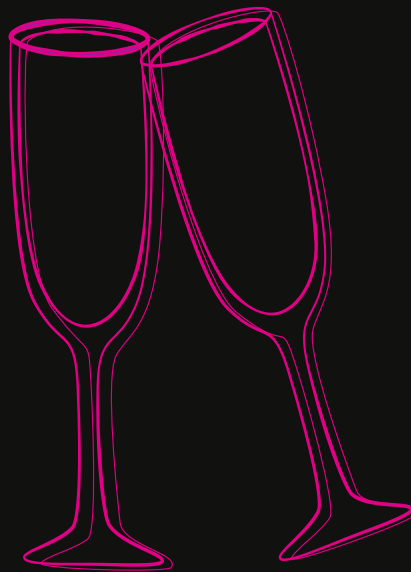
It's a Match!

Stadt
Karlsruhe



Hochschule
Kehl

... und das schon seit 50 Jahren.



Auf uns! Auf unsere Zukunft!